

Hilfsarbeiter

werden aufgenommen bei
F. Schröckenfuchs,
Draht- u. Drahtwarenfabrik,
Waidhofen a. d. Ybbs.

Riemenfett

(zur Verhinderung des Abfallens des Riemens)
offert

Alois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs
Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in
Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegungs-
magazine.

Feinstes Knochen-Öl für Uhr-
macher, Rad- und Automobil-
fahrer.

Die 7. Klassenlotterie beginnt!

Erste Ziehung schon am 12. und 14. Dezember 1916

Haupttreffer

K 300.000, 200.000, 100.000

und viele große Gewinne, nebst einer Prämie von

K 700.000

Höchstgewinn mindestens **Eine Million Kronen**
702.000 Kronen, möglicherweise

Jedes zweite Los gewinnt!

Ämtliche Lospreise: $\frac{1}{1}$ 40 Kronen, $\frac{1}{2}$ 20 Kronen, $\frac{1}{4}$ 10 Kronen, $\frac{1}{8}$ 5 Kronen. Ämtlicher Spielplan
kostenlos. Sofortige Zusendung der Originallose mit Erlagschein. Bestellungen per Postkarte, am
sichersten per Postanweisung.

Geschäftsstelle der kais. kön. Klassenlotterie

Freischberger & Co., Wien 1., Operngasse 14.

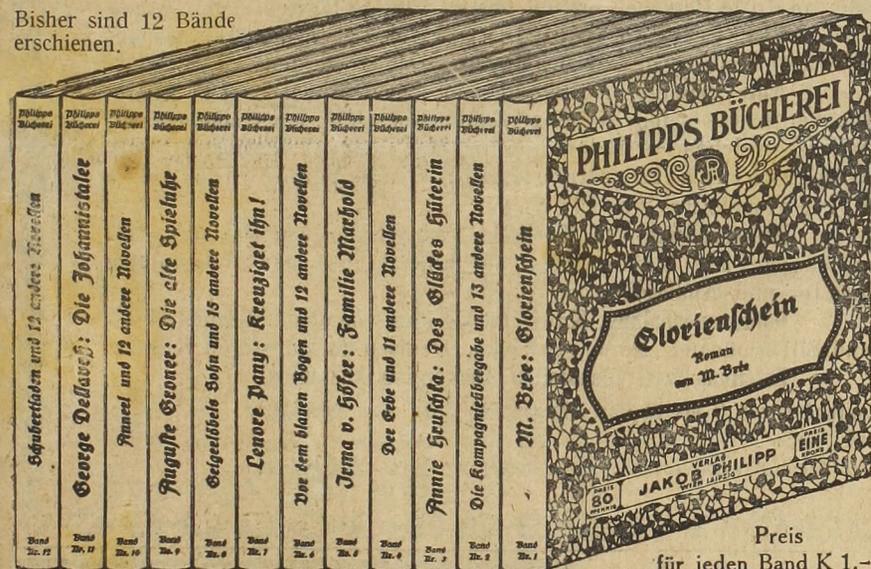
Ins Feld! Auch als Weihnachtsgeschenk! Ins Feld!

Das Erscheinen des heimischen Verlagsunternehmens

PHILIPPS BÜCHEREI

wurde vom Publikum aufs herzlichste begrüßt und die ersten Bände nahezu ausverkauft.

Bisher sind 12 Bände
erschienen.



Preis
für jeden Band K 1.-

Bücherverzeichnis gratis.

Diese 12 Bände enthalten 6 Romane, 81 Novellen und Humoresken und eignen sich besonders zur
Anlegung einer billigen **HAUS-BÜCHEREI** mit durchwegs gediegenem
und einwandfreien literarischen Inhalte.

Jeden Monat erscheint abwechselnd ein weiterer Roman- oder Novellen-Band.

Durch jede bessere Buchhandlung oder gegen Voreinsendung des Betrages vom Verlag
Philipps-Bücherei, Wien, VI., Barnabiten-gasse Nr. 7, zu beziehen.

Blochabmaß- Büchel

in zwei Sorten

u. zw. zu 48 Blatt
und zu 100 Blatt

sind stets vorrätig in der
Druckerei Waidhofen

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Stein-
metzarbeit für 60 Kir-
chen geliefert.
**ALTÄRE, KANZELN,
WEINWASSERBECKEN**
GRABENKMÄLER
von der einfachsten bis zur
reichsten künstlerischen
Ausführung in
Sandstein Marmor u. Granit

Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen

zum Pressen von Heu und Stroh werden
aufgenommen gegen gute Bezahlung
bei **Franz Bartenstein jun., Waid-
hofen a. d. Ybbs.**

Feldpostkarten für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei
Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

500 Kronen

zahle ich Ihnen, wenn mein
Wurzelvertilger **Ria-Balsam**
Ihre **Hühneraugen,**
Warzen, Hornhaut
nicht in 3 Tagen schmerz-
los entfernt. Preis eines Tie-
gels samt Garantiebrieff K 1.50, 3 Tiegel K 4.-,
6 Tiegel K 6.50. — Hunderte Dank- und An-
erkennungsschreiben. — **KEMENY, KASCHAU**
(Kassa), I. Postfach 12/154 (Ungarn). 2359

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle
Buchhandlungen zu beziehen:

Der europäische Krieg

und der Weltkrieg
Historische Darstellung der Kriegsergebnisse
von 1914/16
von **A. Hemberger.**

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten
und Plänen.
In vier Bänden.
Das Werk erscheint in zehntägigen Heften.
Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen
50 Heller. — 60 Hefte bisher ausgegeben.
Lieferung 1 — 60 als Abteilung 1 bis 6
geheftet je 5 Kronen.
Erster, zweiter, dritter Band in Orig.-Einb.
12 Kronen.
Eine groß angelegte, lebendige Dar-
stellung des Völkerringens!
**A. Hartleben's Verlag in Wien
und Leipzig.**

Wohnungstafeln

mit folgendem Wortlaut sind in der Druckerei
Waidhofen a. d. Ybbs zu haben:

Möbliertes Zimmer unmöbliertes Zimmer
zu vermieten. zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit separiertem Ein-
gang zu vermieten.

Widerruf!

Frau Breyler!
Hätten wir nicht Grund und
Ursache, so würden wir es nicht
wagen solche Sachen zu reden, so
jedoch sind wir im Recht.
Sie werden wissen warum!
Die Gewarnten.

Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs,
Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Feldpost-Karten

für Wiederverkäufer sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

schonen, muß von den Herren Hausbesitzern der Stadt verlangt werden, zur Erreichung dieses Zieles in geeigneter Weise dadurch beizutragen, daß in ihren Häusern jedwede wirkliche Wasserverwendung hintangehalten wird.

Der Stadtrat ist grundsätzlich nicht gewillt, in dieser Beziehung strenge Verordnungen zu erlassen, müßte aber, falls bei weiteren diesbezüglichen Feststellungen Ermahnungen unberücksichtigt bleiben, mit der zwangsweisen Anordnung von Wassermessern bei den Betroffenen vorgehen.

Stadtrat Baidhofen a. d. Ybbs, im November 1916.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglerhofer m. p.

Der europäische Krieg.

Die Lage im Westen.

Militärkorrespondent Seeliger schreibt zur neuesten Lage an der Westfront: Anfang November setzten die Engländer und Franzosen wieder Massenstürme einer ganzen Armee am Nordufer der Somme an. Den Höhepunkt erreichte das Dauerringen am 5. November. Unter Einsatz der gewaltigen Feuerkraft ihrer gesamten Artillerie führten die Alliierten einen verzweifeltsten Stoß gegen die Front der Armee des Generals v. Below.

Aber unerschütterlich hielten die unter den Befehlen der Generale Frh. v. Marshall, v. Deimling und von Garnier stehenden Regimenter aus Straßburg, Sachsen, Baden, Brandenburg, aus Berlin, Hamburg und Meiningen stand, und ihr rasendes Abwehrfeuer verwandelte die dichtgeschlossenen einander folgenden Sturmkolonnen in Leichenhügel. Auf der ganzen fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes erlitten die westlichen Gegner fürchterliche Verluste, die australischen Divisionen wurden völlig vernichtet. Abgesehen von einem örtlichen Fortschritt im St. Pierre-Baast-Walde nördlich von Rancourt hatte die unheimliche Menschenopferung gar keinen Erfolg gebracht.

In den nächsten Tagen langte die Offensivbefähigung der erschöpften Alliierten nur noch zu Teilangriffen bei Caucourt l'Abbay, Guedecourt, Les Boeuys und in der Richtung auf Sailly. Stärkere französische Kräfte vermochten am 10. d. M. in letzteren Ort einzudringen und sich im Häuserkampf zu behaupten, sowie am südlichsten Flügel der Front den vor Vermandovillers liegenden Flecken Prepoire zu nehmen. Jedes einzelne dieser Ruinendörfer war mit Zehntausenden von Menschenleben bezahlt worden, obwohl ihr Gewinn oder Verlust im riesenhaften Rahmen des westlichen Operationsgebietes ja ohne nennenswerte Bedeutung bleibt.

Dieser brutalen Logik der Tatsachen schien sich nun endlich auch die alliierte Kriegsleitung nicht länger verschließen zu wollen, denn jetzt auf einmal zeigt die Führung an der Somme einen neuen Gedanken. Viereinhalb Monate lang blieben Front, Stoßrichtung und Ziel aller englisch-französischen Angriffe unverändert: von Anfang Juli bis Mitte November brandeten immer

wieder die Sturmdivisionen der Alliierten im Raume von Thiepval im Norden bis Vermandovillers im Süden nach vorwärts, in dem unverfennbaren Bestreben, sich in die deutsche Verteidigungsfront mit Feuer und Eisen möglichst tief einzufressen. Nach mörderischen Opfern gelang bei solcher Taktik der feindlichen Uebermacht zwar endlich die Einbuchung der Defensivlinie mit einer größten Tiefe von etwa 10 Kilometern im Abschnitt von Bouchavesnes-Sailly, ein das Maß engbegrenzten Lokalerfolges nirgends überschreitendes Vorwärtkommen, das wohl auch der größte Optimismus auf der Feindeseite nicht als Durchbruch zu bezeichnen vermag.

Nun aber wählte General Haig eine ganz neue Angriffsstelle, den Frontabschnitt nördlich von Thiepval, auf dem keine Engländer seit 1. Juli auch noch nicht einen Schritt vorzudringen imstande waren. Hier, bei den Orten Beaumont-Hamel und St. Pierre-Divion, bildete derzeit die deutsche Stellung, einen an beiden Ufern der Ancre weit nach Südwesten vorspringenden Winkel, der durch das allmähliche „Vorwärtzagen“ der alliierten Angriffsfront von Thiepval an entstanden war.

Gegen diese Winkelstellung richteten vor einigen Tagen viele Hunderte feindlicher Schwertkämpfer ihr konzentrisches Zerstörungsfeuer. Nach Einbuung der Detachungen stürmten sofort englische Truppenmassen gegen Beaumont-Hamel und St. Pierre-Divion vor. Wurden auch Reihe um Reihe der Angreifer niedergemäht, so gelang es den Nachfolgenden schließlich doch, die Verteidigungslinien zu überrennen. Ein wütender Nahkampf tobte in den Stellungen, der auch den Abwehrtruppen, wie der deutsche Heeresbericht in gewohnter Wahrheitsliebe zugibt, erhebliche Verluste brachte. Was von den Besatzungen nach dem Heldenkampf gegen die Ueberzahl der eingedrungenen Feinde überlebte, wurde in die rückwärts angelegten Verschanzungen zurückgenommen. Die über St. Pierre-Divion bis in den Südraum von Grandcourt eingedrungenen Engländer konnten jedoch sofort durch den Gegenstoß der dortigen Abschnittsreserven wieder hinausgeworfen werden. Auch in dem nördlich an Beaumont-Hamel angrenzenden Frontteil von Hebuterne wurden gleichzeitige Massenstürme abgewiesen.

Beaumont-Hamel und St. Pierre-Divion bedeuten samt den verloren gegangenen Anschließlinien eine Streckung der vorher merklich aus- und eingebuchten deutschen Defensivstellung. Die Alliierten werden den Geländegewinn selbstverständlich als kolossal Erfolg jubeln und damit wochenlang die Spalten ihrer Blätter füllen. Wer aber im Lager unserer Feinde noch die Gabe ungetrübten Urteils besitzt, der muß sich sagen, daß die Ententeführung bei Beaumont-Hamel und St. Pierre-Divion am 13. November das nämliche zu beginnen im Begriffe steht, was sie mit unendlich größerer Hoffnung und Zuversicht schon am 1. Juli zwischen Thiepval und Vermandovillers angefangen hat.

Die Somme-Schlacht.

Die Kämpfe am Ancrebach.

Ueber die Kämpfe am Ancrebach meldet der Kriegsberichterstatter des „Lokal-Anzeiger“: Die deutsche Stellung bildete hier seit dem Verlust der Werke von Thiepval eine gegen Südwest vorspringende Spitze. Die

weit vorspringende Stellung, die natürlich besonders gefährdet war, weil sie von zwei Seiten, von Westen und von Süden her zum Teil umfassend von den Gegnern beschossen werden konnte, haben die Engländer angegriffen. Sie arbeiteten mit der ganzen Wucht ihres hier angehäuftes Materials vor, indem sie die Stellungen von beiden Richtungen mit Geschossen schwersten Kalibers überschütteten. Das Feuer steigerte sich zu immer größerer Heftigkeit. Auch das Mittel des Gasabblasens wurde zwischendurch angewendet. Endlich erfolgte der Massensturm zu beiden Seiten der Ancre, auf eine sehr beträchtliche Frontlinie hin, die nordwärts bis in die Gegend von Hebuterne hinaufreichte, östlich der Ancre bis Grandcourt ging. Der Anariff war äußerst heftig und wurde ohne Rücksicht auf Menschenopfer geführt. Unsere Leute verteidigten ihre Stellungen, obwohl diese durch das übermächtige Material schwer zusammengeschossen waren, mit größter Erbitterung. Nördlich der Straße, die von Mailla nach Erre und Puisseux führt, bis gegen Hebuterne hin, wurden die teilweise bereits eingedrungenen Gegner von den Anstrigen im Gegenstoß wieder hinausgeworfen; hier ist die Stellung gehalten worden, dagegen ist sie bei Beaumont und im St. Pierre-Divion verloren gegangen. Weiter im Osten dagegen, in der Gegend von Grandcourt, wurde ähnlich wie bei Hebuterne der Anprall ebenfalls wieder zurückgeworfen. Grandcourt ist in unserer Hand geblieben. In der Mitte der Angriffsfront ist unsere Linie daher zurückgeschoben bis zu nächsten rückwärtigen Verteidigungslinie. Die Gesamtlage ist so wenig geändert wie früher.

Der größte Luftkampf des Krieges.

Aus Genf berichtet die „Nationalzeitung“: Am 9. November hat im Sommegebiete der größte Luftkampf dieses Krieges stattgefunden. Ein englisches Geschwader, wie der „Matin“ meldet, etwa 70 Flugzeuge, hatte die Absicht, ein Bombardement hinter der deutschen Front durchzuführen. Sofort wurde den deutschen Kampfliegern der Gegner signalisiert. Die Deutschen stiegen auf und in der Nähe von Bapaume prallten die Kampflieger aufeinander. Zwischen den Luftschiffen entwickelte sich in einer Höhe von 1500 Meter ein aufregender Kampf. Freund und Feind waren kaum zu unterscheiden. Das Gefecht ging zwanzig Minuten lang in verschiedenen Höhen vor sich. Als der Luftkampf seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde die Ueberlegenheit der deutschen Flieger deutlich. Fast mit einem Schlage stürzten 4 englische Aeroplane in die feindliche Kampflinie ab. Mittlerweile war ein heftiger Westwind aufgekommen. Die Kämpfer waren aber ineinander so verhasst, daß sie die Windströmung nicht beachteten. So zogen sich die Luftschiffe immer mehr von der deutschen zu der Front der Verbündeten hinüber. Bald aber mußten einzelne Flugzeuge infolge schwerer Beschädigung aus dem Kampf ausscheiden. Ein britischer Flieger trieb hinter der englischen Front zurück. Ein Beobachter war tot, zwei andere Engländer kamen mit schweren Verletzungen aus dem Kampfe. Drei deutsche Flugzeuge zerschellten am Boden, während andere beschädigt hinter der deutschen Front niedergingen. Unten auf der Erde hatte man in dieser Stunde alles Kämpfen vergessen. Auf beiden Seiten schwiegen Gewehr- und Geschützfeuer. In den englischen und deutschen Schützen-

ständlicher, unklarer geworden. In ihr aber war ein Drang, sich klar zu werden über ihn, und so sann und grübelte sie seither jeden Tag oft eine lange Zeit hindurch und fand doch nichts Gewisses heraus, was ihr seinem Wesen nach am wahrscheinlichsten erschien, sobald sie nicht bei ihm war, darüber zankte sie sich innerlich aus, wenn sie in seine guten, treuherzigen Augen, die einen eigenen, sanften, weichen Schimmer hatten, schaute; nein, er konnte nicht Unrechtes, wegen dessen ihm das Gewissen keine Ruhe ließ, begangen haben! Je mehr sie aber über ihn grübelte, desto stärker fühlte sie ihr Herz zu ihm hingezogen. Es war eine Liebe in ihr, über die sie manchmal ein Erschrecken empfand — so groß, so gewaltig war dieselbe in ihr emporgewachsen.

Schaute der Lenz sie an, dann zitterte ihr das Herz; traf seine Stimme ihr Ohr, dann wallte das Blut ihr heiß in die Schläfen empor. Manchmal hatte sie ihn dabei ertappt, wie er sie heimlich mit leuchtendem, zärtlichem Blick ansah, und dann war eine Wonne in ihr, eine süße Lust, schier zum Vergehen. An diesem Blick, der dann jedesmal ein leidenschaftliches Aufflammen, darnach tiefe, unsäglich Traurigkeit zeigte, erkannte sie, daß sie ihm so viel gelte wie keine andere sonst.

Heute, daheim, als die Großmutter davon sprach, daß er oft unter ihrem Kammerfenster stehe, und lange zu demselben hinaufschau, da hatte sie auf einmal all ihren Stolz überwinden können und hatte sich gesagt: „Ich will ihm zeigen, daß ich ihn gern hab; vielleicht ist es doch nur das, daß ich eine reiche Bauerntochter bin und er ein armer Knecht, was ihn zurückhält! — Und sie hatte es ihm gezeigt, auf der Fahrt zur Kirche mit manchem herzlichen Blick, und dann hier, während sie mit ihm tanzte, mit warmer, aufrichtiger Rede. „Wegen was bist alleweil so späßig, Lenz?“ hatte sie ihn gefragt. „Redest fast nichts mit mir und schaust mich nur manchmal verstohlen an; tußt, als wenn Du mich gar nicht leiden könntst und schau, ich hab es ja doch schon lang gemerkt, daß gerade das Gegenteil der Fall ist!

Gelt, Lenz — ich hab nicht unrecht gesehen, es ist auch so?“

Er hatte sie fester um den schlanken Leib gefaßt, und sein Atem war heiß, in kurzen Stößen über ihr Gesicht hingegangen. „Mein Franz, 's Leben könnt ich für Dich lassen.“

Da hatte sie das Gesicht tiefer gegen seine Schulter gedrückt und ihm zugerant: „Und ich — schau, ich weiß mir nichts schöneres auf der Welt, als wies Leben mit Dir und 's Sterben mit Dir!“ Es war aber kein Laut der Freude, was zuerst über seine Lippen kam, sondern ein Stöhnen, als wäre eine Qual in ihm, nimmer zu sagen. Und dann jubelte er doch halblaut auf: „Meine Franz, meine liebe Franz!“

Gleich darauf hatte die Musik geschwiegen, und sie waren mitsammen zurückgegangen in die andere Stube. Und da hatte sie, die Franz, ihm zugeflüstert: „Redest morgen gleich mit meinem Vater! nicht gleich, später gibst er gewiß nach; er hat mich zu gern, und ich sag ihm, ich könnt mit keinem andern leben, nur mit Dir!“

Der Lenz hatte sie daraufhin mit einem Blick angesehen, den sie ihr Lebtag nicht vergessen würde, so leuchtend, in tiefster Seligkeit leuchtend war derselbe; fast zugleich aber huschte es über sein Gesicht schmerzlich hin, wie in Kimmernis und Trübsal. — Und nun war all die stille und doch so tiefgehende Freude ihres Herzens wieder verloren gegangen; weshalb sah der Lenz bei dem Erscheinen jenes Burschen so erschrocken aus? Warum rannte er mit demselben davon, gerade als müßte er im Geheimen mit ihm etwas besprechen? Es mußte doch etwas geben in dem vergangenem Leben des Lenz, was ihm zuwider war. Aber was war das? — Die Franz drückte eine Hand auf das Herz, um das wilde, leidenschaftliche Schlagen desselben zu unterdrücken. Ein eigenümliches Wehgefühl war in ihr darüber, daß der Lenz kein Vertrauen zu ihr hatte und ihr verschwiegen, was ihm seinen freudigen Sinn verfürte. Es konnte ja doch nichts so arg Schlimmes sein!

Die Franz erhob sich plötzlich. Müde gequält von der Pein, die ihr auferlegt war durch ihre Liebe, wollte sie jetzt zum Vater hingehen und ihn bitten, nicht mehr lange zu warten mit der Heimfahrt; — da hörte sie die Stiege vorne Schritte heraufkommen, und gleich darauf tauchte der Peter im Flur auf. Sie schmiegte sich wieder in den finsternen Fensterwinkel zurück und verharrte still, bis die stämmige Gestalt des Burschen über die Schwelle des Tanszaales getreten war.

Der Vater schaute ihr besorgt entgegen, als sie an den Tisch trat. „Na, aber, jetzt hab ich schon geglaubt, Dir wär übel geworden, weil Du so lang nicht hereingekommen bist.“

„Ich hab keine rechte Freud mit dem Tanzen heut“, gab sie zur Erwiderung. „Am liebsten wär es mir, wir machten uns bald auf die Heimfahrt.“

Der Buchenhofer nickte. „Na, ja, jetzt geht es freilich noch nicht, daß wir uns davon machen, weil Du noch ein paar von den ersten Bauernjöhnen da herum auszeichnen mußt mit einem Tanz; aber wenn es sich ein bißel schickt, nachher laß ich gleich einspannen.“

Damit mußte sich die Franz zufrieden geben.

Der Lenz war mit dem fremden Burschen aus dem Tansaal geschritten. „Komm mit — vors Haus hinter“, sagte er heiser, befehlend.

Drunten lag die Nacht über der Gegend, nur matt erhellt von den Sternen und der blaffen Mondscheibe, die hin und wieder hinter dunkle Wolken glitt. Am eine Ecke des breitfrontigen Wirtshauses hinüber schritt der Lenz; dort stand er still und schaute zu den Fenstern im oberen Stockwerk empor; aber dieselben waren verschlossen und lagen dunkel da. Die Schlafgemächer der Wirtschaftleute und der Mägde waren da oben. Der Lenz lehnte sich gegen die Mauer, als wäre er müde zum Umfallen; er atmete schwer und hörbar. Plötzlich fragte er: „Wie bist denn Du eigentlich dahergekommen?“

(Fortsetzung folgt)

graben standen alle Soldaten und starrten hinauf zu dem phantastischen Schauspiel in den Lüften.

Russische Front.

In der Süd-Bukowina haben die Russen im Raume nördlich von Jakobow einen Vorstoß versucht, der aber energisch abgewiesen wurde und dem Angreifer blutige Verluste brachte. Allem Anscheine nach sind die etwa entbehrlichen russischen Reserven auf den rumänischen Kriegsschauplatz abgegangen, denn es heißt, daß die Rumänen ungefähr 120 Kilometer ihrer Front an die Russen abgegeben haben. Im Abschnitt des Gerggo-Gebirges wurden die Russen wieder ein Stück weiter nach Osten zurückgedrängt. In erbitterten Kämpfen wurden in diesem Gebiete dem Feinde abermals einige bedeutende Höhenstellungen entrissen. — Am 15. d. M. wird gemeldet: An dem Ostufer der Karajowka richteten sich gegen die kürzlich gewonnenen Stellungen westlich von Folw. Krasnolesje wütende russische Angriffe, die sämtlich, an einer Stelle durch Gegenstoß, abgewiesen wurden.

Italienische Front.

Keine Ereignisse von Belang. Es ist also nach der mißlungenen neunten Offensive an dieser Front Ruhe eingetreten zwischen den Feldtruppen. Wie lange diese anhalten wird, ist allerdings unbestimmt. Nach neutralen Meldungen rüstet Cadorna wieder zu einem neuen großen Kampf im Görzischen. Darnach dürfte die Ruhepause am Jonzo und auf den übrigen Fronten wieder einmal dazu benützt werden, neue Verstärkungen heranzuziehen, um nach Beendigung dieser Armeeaufstellungen von Neuem einen Ansturm unternehmen zu können. Unsere Marineflieger rasten jedoch nicht und lassen fast keinen Tag vorübergehen, an dem sie ihre Besuche beim Feinde machen. Dem Luftangriff auf Padua, Ponte Lagoscuro (nördlich Ferrara) und auf Ravenna folgte das Bombardement auf Doberdo und das feindliche Abwehrflugfeld von Beligna, wodurch feindliche militärische Objekte sehr beträchtlichen Schaden nahmen und Feuersbrünste entstanden. Beligna liegt südöstlich von Aquileja an der Eisenbahnbrücke der von Cervignano über Aquileja nach Süden führenden Eisenbahnstrecke. — Unterm 15. d. M. wird gemeldet: Westlich von Görz nahmen unsere Truppen einen italienischen Graben, machten 5 Offiziere und 475 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz

machen die Operationen der Verbündeten andauernd Fortschritte, wiewohl Rumänen und Russen alle Anstrengungen machen, um ihrerseits eine Offensive in Gang zu bringen. Die Angriffsversuche der Russen an der Nordostgrenze Siebenbürgens und der Rumänen an der Ostozstraße gegen Soosmezö blieben erfolglos. Auch in der Nordwalachei wurden rumänische Gegenstöße abgewehrt, während die österreichischen und deutschen Truppen stetig vordringen. So in der Richtung des Schyl-Tales, südwärts des Szurdok- und Vulkanpässes. Nach dem russischen Bericht haben hier die Verbündeten bereits Bumbesci erreicht. Dieser Ort liegt 20 Kilometer südlich der Grenze, er ist die Kopfstation einer Flügelbahn, welche durch das Schyl- und Gilort-Tal an die große durchlaufende Linie Orjowa-Bukarest anschließt. Hier tritt die aus dem Raume von Petroseny kommende Straße aus den Gebirgsengen in das Hügelland; mit der Einnahme des Ortes haben demnach die Verbündeten den Austritt aus dem Defilee des Schyl-Tales erlangt. Ebenso arbeiten sich die Verbündeten längs des Mt-Tales trotz des zähen Widerstandes der Rumänen nach vorwärts.

Vom mazedonischen Kriegsschauplatz.

„Az Est“ meldet aus Sofia: Am Montag und an der Cerna donnern Tag und Nacht die Geschütze. Die amtlichen Berichte besagen, daß an der Cerna jeder Meter Boden mit dem Blut eines serbischen Soldaten erkaufte werden müsse. Das Organ des bulgarischen Kriegs-Ministeriums schreibt: Es ist keine Übertreibung, wenn wir auf Grund sicherer amtlicher Behauptungen feststellen, daß der Feind in Mazedonien an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen so viel verloren hat, als unsere ganze Verteidigungsarmee zählt. Dabei sind die Ergebnisse kaum erwähnenswert und werden es auch nicht werden.

Aus dem bulgarischen Hauptquartier wird gemeldet: An beiden Abschnitten der westmazedonischen Front wüten Tag und Nacht außerordentlich heftige Kämpfe, an welchen auch neue Truppen des Feindes teilnehmen. Monastir ist nicht in Gefahr. Diejenigen, die die Verhältnisse kennen, können zweifellos feststellen, daß die kleinen örtlichen Erfolge des Feindes auf das Schicksal Monastirs keine Wirkung haben. Maßgebende militärische Kreise haben Vertrauen in die unerschütterliche Behauptung Monastirs.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Sofia: Die Serben haben die Einnahme von Monastir für so sicher erachtet, daß sie sogar bereits das Programm für die Einweihung Monastirs zur neuen serbischen Hauptstadt ausgearbeitet hatten.

Der Untergang der „Imperatrix Maria“.

Das Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda“ meldet aus Haparanda: Das russische Marine-Mini-

sterium macht (etwas abweichend von der ersten amtlichen Meldung) bekannt, daß am 21. Oktober ein Feuer an Bord des Linienschiffes „Imperatrix Maria“ in Sebastopol ausgebrochen sei. Als zu befürchten war, die Explosion der großen Munitionsvorräte auf dem Schiffe würde auf die anderen Schiffe im Hafen und selbst in der Stadt verheerend wirken, wurde beschloffen, die Bodentile zu öffnen. Das Schiff sank binnen fünf Viertelstunden und liegt jetzt im flachen Wasser. Ein Offizier, zwei Unteroffiziere und 140 Mann sind mit in die Tiefe gegangen.

Zurückbare Explosion in Archangelst. — Sieben Munitionsdampfer in die Luft geflogen.

Berlin, 17. November. Russische Zeitungen melden aus Archangelst: Mittwoch 6 Uhr abends flogen 7 Munitionsdampfer in die Luft. Die Explosion war so gewaltig, daß der Hafen minutenlang einem feuer-speienden Vulkan gleich. 37 Speicher wurden dem Erdboden gleich gemacht. 763 Personen wurden schwer verletzt, viele Leichen sind bereits geborgen.

Neue deutsche U-Boote.

Berlin, 17. November. Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge berichtet die „Stampa“ aus London, dänische Schiffe hätten in der Nordsee deutsche Unterseeboote eines neuen gigantischen Typs gesehen; sie seien größer als gewöhnliche Handelschiffe.

Wilson als Friedensvermittler.

Amsterdam, 16. November. (Meldung des Reuters-Bureaus.) Die „Financial Times“ melden aus Newyork, die Kursnotierungen an der Börse würden durch die Nachricht ungünstig beeinflusst, daß Wilson demnächst definitive Schritte unternehmen werde, um den Frieden herbeizuführen. Es verlautete, daß Wilson die Kriegführenden einladen wolle, Vertreter zu einer Konferenz in Washington zu entsenden, bei der alle Parteien ihre Mindestforderungen aufstellen sollen, um den Weg zu einer zweiten Konferenz zu ebnen, auf der über die eigentlichen Friedensverhandlungen beraten werden soll. Wilson soll nicht die Absicht haben, einen Waffenstillstand vorzuschlagen.

Die Friedensfrage.

Köln, 17. November. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge erzählt die „Baseler Nationalzeitung“ aus zuverlässiger, unabhängiger diplomatischer Quelle noch, die kriegführenden Staaten hätten sich unter allen Umständen den Vorschlag eines Waffenstillstandes während der Ausleihsverhandlungen verbeten, der eintreten werde, sobald die Mächte sich einigermaßen verständigt hätten. Deutschland soll gewillt sein, Belgien zu räumen, dessen Wiederherstellung als staatliche Einheit zu garantieren unter der Bedingung, daß gewisse Neutrale sich Deutschland gegenüber verbürgen, das Belgien in Zukunft eine wohlwollende, von jedem ausländischen Einflusse freie Politik gegenüber dem Deutschen Reich führen werde. Auch sämtliche von den Deutschen besetzten französischen Gebiete sollen unter gewissen Zugeständnissen geräumt werden. Die Lösung des Kolonialproblems sei am schwierigsten. Deshalb erwarte man schwierige Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Deutschland.

Dertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Auszeichnung.** Herr Adolf Freunthaller, Oberleutnant d. Res., der seit Kriegsbeginn im Felde steht und bereits vier Auszeichnungen erhielt, wurde am 1. November neuerdings ausgezeichnet und ihm von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. in Anerkennung für sein besonders tapferes Verhalten als Kommandant einer Schützen-Maschinengewehrabteilung das Eisene Kreuz verliehen. Heil ihm!

* **Beförderung.** Herr E. u. f. Oberleutnant Otto Zöttl, der nach längerem Krankenurlaub seit einigen Monaten wieder an der Front steht, wurde zum E. u. f. Hauptmann befördert. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Notes Kreuz.** Frau Betti Zabat, Herr Hans Zabat und Frau Luise Gießing spendeten je 20 K, zusammen 60 K, zum Ankauf von Tabak für die hiesigen Konfessionaleinsten des Roten Kreuzes, und Frau Christine Hönigl und Frau Maria Pankbauer, Marianne Fidler, E. f. Notarsgattin in Pitschau, je 20 K, zusammen, 60 K, für den Weihnachtsfond, wofür der Zweigverein seinen besten Dank ausspricht.

* **Notes Kreuz.** Montag den 13. d. M. feierte Frau Katharina Pfeiffer, Bankinspektorsgattin und Vizepräsidentin des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuz, in voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag. Je zwei Unteroffiziere der drei Konfessionaleinsten begaben sich zu Frau Pfeiffer und überreichten im Namen ihrer Kameraden aus diesem Anlasse ein prachtvolles Blumengewinde mit gestickter Schleife. Ebenso wurden von der ehrw. Frau Oberin mit den Pflegerinnen der Heime, von Ausfüh- und zahlreichen Vereinsmitgliedern viele Blumenpenden überreicht und ihr auch viele sonstige Beweise des Wohlwollens dargebracht. Es wäre nur zu wünschen, daß Frau Pfeiffer noch recht lange

Zeit für den Zweigverein tätig bleiben würde, da ja auch nach dem Kriege das Rote Kreuz noch viele große Aufgaben zu lösen haben wird und Frau Pfeiffer doch eine der eifrigsten Wohltäterinnen für unsere verwundeten Soldaten ist.

* **Verluste im Kriege.** In einem Feldspitale ist der Reserve-Oberleutnant eines Feld-Kanonen-Regimentes Dr. Friedrich Wolfgang Teutschmann, Konzipist der Bezirkshauptmannschaft Urfahr, seinen auf dem Görzer Kriegsschauplatz erlittenen Verletzungen erlegen. Er war ein Sohn des seinerzeitigen Rechtsanwaltes Dr. Karl Teutschmann in Amstetten, der sich jetzt in Linz im Ruhestande befindet, und besaß das Signum laudis. — In Amstetten ist Josef Ellinger, Hausbesizersohn aus Grumpersdorf, gestorben.

* **Aus russischer Gefangenschaft.** Der „Linger Tagespost“ entnehmen wir folgenden Bericht: Der Salzburger Lehrer Eduard Freunthaller (Herr Ed. Freunthaller war bekanntlich Lehrer in Zell an der Ybbs. Anmerkung der Schriftleitung), der mit der Przemysler Besatzung in Gefangenschaft geriet und seit längerem auf einem russischen Gutshofe die Schweine betreut, schrieb jüngst an seine Angehörigen: „Ich führe jetzt ein Doppelleben. Tagsüber bin ich bei meinen Säuen, abends begleite ich das Mandolinenspiel der jungen Herren (Studenten) auf dem Piano. Als ich die ersten Töne anichlug, kamen mir die Tränen. Zwar sind die Finger durch das Wassertragen im Winter steif und ungelent geworden, doch für hier langt es. Auch wurde ich vom Gutsherrn zu Tische geladen.“ — Ein Mitgefänger des Salzburger Lehrers ergänzt diese Mitteilung mit folgendem: „Beim Gutsherrn war jüngst ein Familienfest, wozu Freunthaller zum Pianospiele geholt wurde. Der Gutsherr lud ihn zu Tische und fragte nach seinem Ergehen, und so erzählte er ihm von den Kämpfen und Leiden der Przemysler Besatzung während der Belagerung und in der Gefangenschaft, sowie von seiner Vercangenheit. Der deutsch-sprechende Gutsherr weinte. Freunthaller bekam sofort zwei Gehilfen zu den schweren Arbeiten, aber auch das Los der übrigen Mitgefängenen wurde seither beträchtlich gebessert usw.“ — Aus St. Peter i. d. Au schreibt man uns: Dragonerkorporal Franz Mayer, ein Sohn des Realitätenbesizers Mayer vom Gute Weidach in Bubendorf, wurde am 13. Juni auf einem Patrouillenritt durch einen Lanzenstoß und mehrere Hiebe verwundet und gefangen genommen. Nun schrieb er, daß er mit dem Besizersohn Ignaz Halbmayr aus Bubendorf in einem Schachte in Südrußland arbeite.

* **Für unsere Jugend.** Es ist Pflicht der Gegenwart, für die Anbahnung einer besseren Zukunft Sorge zu tragen. Solch mit allen Mitteln anzustreben, soll das Ziel aller Hochherzigen sein. Die Not der Zeit soll niemand daran hindern. Am besten tun wir, indem für Jugendschutz werttätig gesorgt wird. Mit der Jugend schützen und schützen wir unsere Zukunft. Kümmeris und Entbehrungen der jetzigen ersten Zeit können unserer Jugend nicht erspart bleiben, aber gemildert sollen sie werden. Des Lebens bitterster Kern soll die Kinderherzen nicht zu sehr bedrücken, ihre Fähigkeit und Lust zum Leben nicht trüben oder gar gefährden. Deshalb haben sich einige wackere Frauen unseres Städtchens (Marr-Buchberger, Fay, Waas) die schöne, edle Aufgabe gestellt, den bedürftigeren Waidhofener Schulkindern, denen zu Hause keine nahrhafte Kost verabreicht werden kann, während der harten Winterszeit wenigstens eine kräftige, warme Suppe geben zu können. Unter Führung unserer Frau Bürgermeisterin wird sich ein Ausfüh bilden, der sich mit der baldigen Durchführung dieser dringenden nötigen und segensreichen Arbeit beschäftigt. Es erachtet daher an die geehrte Bewohnererschaft unserer stets hilfsbereiten Stadt die herzlichste Bitte, trotz allseitiger Inanspruchnahme dieser Bestrebung ihre werttätige Förderung durch Spenden nicht versagen zu wollen. Wer für die Jugend — unsere Zukunft — sorgt, vollbringt die beste Tat! Unsere herzlichste Bitte wird nicht ergebnislos verfallen.

* **Turnverein.** (Weihnachtsgaben in's Feld.) Wir hoffen, diese Weihnacht mit unseren Lieben von draußen diesmal daheim unterm deutschen Tannenbaum feiern zu können. Es ist anders gekommen. Der ungezügelte Haß unserer Feinde führt von allen Seiten neue Stürme gegen uns, und ein dritter Winterfeldzug steht bevor. Da heißt es rüsten, um wenigstens den kämpfenden Brüdern an den verschiedenen Fronten als Zeichen unseres dankbaren Gedankens, als Grüße aus der Heimat Liebesgaben zu senden, soweit es in jeder-manns Möglichkeit steht. Wenn auch die Militärverwaltung bestens für die Truppen sorgt, bleiben trotzdem noch viele kleine Wünsche übrig, die nur liebende Sorgfalt daheim erfüllen kann. Der Turnverein hat in seiner letzten Turnratsitzung beschloffen, auch diesmal seinen im Felde stehenden und in langer Gefangenschaft schmachtenden Mitgliedern ein Weihnachtsfest zu senden. Diese sollen ausgestattet werden mit: Büchern, Briefpapier, Postkarten, Bleistiften, Geldtäschchen, Brieftaschen, Notizbüchern, Lichtern, Seife, Unterwäsche, Stürmpfen, Fußwärmern, Holenträgern, Nähzeug, Sicherheitsnadeln, Gfbestecken, Keks, Sardinenbüchsen, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Pfeifen- und Zigarrenspitzen, Bürsten, Zahnbürsten, Taschenspiegeln, Mundharmoniken, Karten- und Gesellschaftsspielen und

dergleichen begehrten Dingen. Wem Gaben dieser Art nicht zur Hand sind, der löse sich dadurch ab, daß er für unsere Weihnachtskisten einen Barbetrag einsetze. Wir werden dann in seinem Auftrage die den Soldaten nützlichen Gaben besorgen. Gern sind wir auch bereit, fertig gepackte Kisten zu versenden. Es ergeht daher an alle Mitglieder und Freunde des Turnvereines die höfliche Bitte, durch Widmungen genannter Art das Bestreben des Vereines tatkräftig zu fördern. Spenden für unsere feldgrauen Turner nehmen bereitwillig entgegen in Waidhofen die Herren Dr. Altneder, Baier, Winkinger und Wolkstorfer, in Böhlerwerk Herr Betriebsleiter Friedmann.

*** Lehrer-Versammlung.** Die Bezirksgruppe Waidhofen an der Ybbs des Bezirks-Lehrervereines Amstetten faßte in seiner Versammlung am 11. November 1916 einstimmig folgende Entschliessung: Die Zuwendung der der niederösterreichischen Lehrerschaft durch den Beschluß des n.-ö. Landesauschusses vom 13. April 1916 zugewilligten Mehrbezüge ab 1. April 1916 durch die Durchführung des Gehaltentwurfes vom Jahre 1914 konnte der Notlage der Lehrer schon aus dem Grunde nicht abhelfen, weil diese Gehaltsanlässe für die normalen Zeiten des Friedens berechnet waren, nicht aber als eine den außerordentlichen Teuerungsverhältnissen entsprechende Kriegszulage aufzufassen sind. Das sprunghafte Anwachsen der Preise der allernotwendigsten Bedarfsgegenstände macht diese Mehrbezüge für die Zeit der Teuerung gänzlich unwirksam und reichen daher gegenwärtig nicht einmal zur Befriedigung des bescheidensten Nahrungsbedürfnisses aus. Die Lehrerschaft sieht sich daher abermals gezwungen, auf ihre Notlage aufmerksam zu machen und für alle Lehrpersonen — gleichviel ob dem Militärverbande angehörig oder nicht, ob aktiv oder im Ruhestand — eine ausreichende Zulage, wie sie auch den Staatsbeamten ab 1. Jänner 1917 in Aussicht gestellt wurde, zu fordern.

*** Von der grünen Gilde.** Jagd in Gstadt. Diese Jagd veranstaltete Herr Zeitlinger am 11. d. M. bei zahlreicher Beteiligung von Seite der hiesigen Jäger; auch die bewaffnete Macht war durch den auf kurzen Urlaub hier weilenden Herrn Oberleutnant Präsch vertreten. Die Strecke war gut, hätte aber in Anbetracht der dortigen ziemlich guten Teile noch besser ausfallen sollen. Leider müssen die hierortigen Jagdbesitzer, welche das geschossene Wild stets im Orte selbst abgaben, laut der bekanteten und schon viel mit Unwillen besprochenen Verordnung teilweise abliefern und werden dadurch der Stadtbevölkerung ziemlich viel gute und preiswürdige Nahrungsmittel entzogen. Eine diesbezügliche Gegenmaßregel dürfte nicht viel Aussicht auf Erfolg haben, sollte aber dennoch und zwar sofort versucht werden. Waidmannsheil!

*** Weihnachtspenden für den Deutschen Schulverein.** Der Deutsche Schulverein ist in Not! Er, der getreue Eckart unserer heimatstrittenen Grenzschnulen, der größte und älteste deutsche Schulverein, der für die Erhaltung deutscher Sprache, Art und Sitte in Oesterreich sich unvergängliche Verdienste erwarb, kämpft in dieser großen Zeit blutigen Ringens selbst einen schweren Kampf um die Erhaltung seiner zahlreichen Schulen und Kindergärten. Der Deutsche Schulverein hat es gewiß verdient, daß wir seiner auch in der gegenwärtigen Zeit härtester Volksnot in Treue gedanken, schon aus Liebe zu jenen armen, deutschen Kindern der Schulvereinschulen und Kindergärten, die auch heuer auf ein Christgeschenk und warme Kleider hoffen. Zu diesem Liebeswerk rufen die hierortigen Ortsgruppenleitungen alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines und bitten sie herzlich und dringend um eine gütige Weihnachtspende für den Deutschen Schulverein. Wer viel hat, gebe viel, wer wenig hat, gebe wenig; aber jeder gebe gerne und dankbaren Herzens. Helfet mit auch in schwerer Zeit an dem großen Werke des Deutschen Schulvereines und helfet ihm die Tränen der Kleinen lindern! Tausendfältiger Dank ist Euch gewiß. Niemand lasse den Sammelboten, der dieser Tage bei allen Mitgliedern und Freunden des Vereines vorsprechen wird, ohne Gabe aus dem Hause gehen!

Die Ortsgruppenleitungen.

*** Der Lieder- und Theaterabend** zu Gunsten der hiesigen Verwundeten findet am Samstag den 25. und Mittwoch den 29. November je um 1/8 Uhr abends im Saale des „goldenen Löwen“ statt. Hiesige Frauen und Mädchen haben die Ausführung des reichhaltigen Programmes übernommen. Wie wir mit Bedauern vernehmen, kann Schauspieler Herr Fred V a n d e r e r nicht daran teilnehmen, da er kürzlich eine Operation im Kriegspitale hatte. Wir wünschen dem jungen Künstler eine baldige Genesung. Näheres über den Abend bringen die Anschlagzettel.

*** 5. Kriegsleihe.** Helfet dem Vaterland siegen und zeichnet die 5. 1/2%ige österr. Kriegsleihe. Es ist jedermanns patriotische Pflicht, Kriegsleihe zu zeichnen. Anmeldungen zu Originalbedingungen nimmt entgegen die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.

*** Völkische Werbeversammlung für die 5. österreichische Kriegsleihe.** Der Bund der Deutschen in Niederösterreich veranstaltet im Einvernehmen mit der n.-ö. Statthaltereirei zur Förderung der demnächst zur Auflegung gelangenden 5. österreichischen Kriegsleihe in

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der **Ahmungsorgane**, des **Magens** u. der **Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Nicht tragen für Waidhofen und Umgebung von den Herren Dr. Franz Apollon und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gostling und Frau Veronik, Wagn. i. Söldwasser-Erzengnisse für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton F. in I. Kaufmann in Amstetten

100 Orten Niederösterreichs Werbeversammlungen, in denen von den Bundesrathern die Bedeutung der Kriegsleihe für das deutsche Volk in Oesterreich beleuchtet werden wird. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist eine rege Beteiligung, namentlich der bäuerlichen Bevölkerung des Kronlandes an den Vorträgen zu erwarten. Es ergeht an alle deutschen Volksgenossen, Frauen und Männer, die herzliche Einladung, diese Versammlungen zu besuchen und für sie rege zu werben. In Waidhofen findet dieselbe morgen Sonntag den 19. d. M. um 1/8 Uhr abends im großen Saale der Brüder Injühr statt.

*** Forstlicher Kriegsinvalidenkurs an der niederösterreichischen Forstschule in Waidhofen a. d. Thaya.** Um Kriegsinvaliden, die für den Forst- und Jagddienst Interesse haben und zu dessen Ausübung die physische Eignung besitzen, Gelegenheit zur Ausbildung in diesen Dienstzweigen zu geben, werden in Niederösterreich mehrere derartige Lehrkurse abgehalten. Dieselben verfolgen eine rein praktische Richtung, um den Absolventen die Möglichkeit sofortiger fachlicher Betätigung zu geben. An der Forstschule in Waidhofen a. d. Thaya des n.-ö. Forstschulvereines wurde ein derartiger sechsmonatlicher Kurs in der Zeit vom 5. April bis 5. Oktober d. J. abgehalten. An diesem Kurse nahmen 20 Kriegsinvaliden teil, die teils land- und forstwirtschaftlichen, teils aber auch anderen Berufen (Schlosser, Bäcker, Fleischer usw.) angehört hatten. Sämtliche Kriegsinvaliden sind so ausgeheilt, daß sie ihrem neu gewählten Berufe nachkommen können; ihr Alter schwankt zwischen 19 und 39 Jahren. Auf Grund der Prüfungsergebnisse während des Studiensemesters und des Ergebnisses bei den am 3. und 4. Oktober unter dem Voritze des Landesforstinspektors Julius Spruschek stattgehabten Schlussprüfungen erzielten 9 Kandidaten einen „sehr guten“, 9 Kandidaten einen „guten“ und 2 Kandidaten einen „genügenden“ Erfolg. Die Herren Waldbesitzer werden gebeten, bei der Besetzung von Stellen für den Forstschutz und technischen Hilfsdienst dieser Absolventen zu bedenken und sie mit derartigen Stellen zu betrauen. — Der zweite derartige Kurs an dieser Anstalt, der ebenfalls 6 Monate umfaßt, wird Anfang Dezember eröffnet werden. Weitere Auskünfte über diese Kurse, sowie über die Absolventen behufs deren Unterbringung erteilt die k. k. Landesforstinspektion für Niederösterreich in Wien, IX/1, Türkenstraße 3.

*** Ablieferung von Metallgeräten für Kriegszwecke.** Alle jene Gewerbetreibenden und Privatpersonen in Waidhofen a. d. Ybbs, bei welchen die städtische Uebernahmungskommission anlässlich der Nachschau im Monate Oktober 1916 abgelieferungspflichtige Metallgeräte (kupferne Wasserschiffe, Kupferkessel u. dgl.) sichergestellt hat, oder welche mit der Ablieferung von derartigen Metallgeräten aus irgend einem Grunde noch im Rückstande sind, werden hiermit nachdrücklich aufgefordert, diese Metallgeräte am Mittwoch den 22. November l. J. und Donnerstag den 23. November 1916 in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags in der Eisenhandlung des Herrn Anton Bauer in Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, zu Handen der dort tagenden Uebernahmungskommission abzuliefern. Gegen alle Zuwiderhandelnden wird die gerichtliche Strafanzeige erstattet werden. Die Oberbehörden drängen gebieterisch auf den endlichen Abschluß dieser Aktion und ist ein weiteres Hinausziehen ganz und gar unzulässig.

*** Postverkehr mit Serbien.** In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Serbiens wurden die k. u. k. Etappenpostämter in Naca in Serbien, Slepak und Jabrez in Serbien für den Privatverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen: Im Verkehre nach diesen Etappenpostämtern: Korrespon-

denzarten, offen aufgegebenen Briefe, Druckfachen (Zeitungen) und Warenproben, von diesen Aemtern: Korrespondenzarten, offene Briefe, Druckfachen (Zeitungen) und Warenproben.

*** Auszeichnungen.** Von den aus dem politischen Bezirke Amstetten im Kriege Stehenden wurden bisher die nachstehend Angeführten für tapferes Verhalten, bzw. für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde ausgezeichnet: k. u. k. Offiziere: Bichlbauer Josef, Oberst, Strengberg, Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration, Signum laudis, Eisernes Kreuz 2. Kl., Orden der Eisernen Krone mit der Kriegsdecoration. Eglauer Adolf, Oberst, Ybbs, Orden der Eisernen Krone 3. Kl. mit der Kriegsdecoration. Schuller Alfred, Oberst, Amstetten, Orden der Eisernen Krone 3. Kl. Türkheim Wolf, Graf, Rittmeister, Breinsbad, Signum laudis, zweimal. Beigl Rudolf, Hauptmann, Strengberg, Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration. Chavanne-Wöber Robert, Edler v., Oberleutnant, Viehdorf, Bronz. Militär-Verdienstmedaille am Bande des Militär-Verdienstkreuzes und Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. Stoda Franz, Ritter v., Oberleutnant, Strengberg, Bronz. Militär-Verdienstmedaille am Bande des Militär-Verdienstkreuzes. Schmid Franz, Artillerie-Zugs-Offizier, Amstetten, Gold. Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. Ortner Bruno, Oberleutnant, Amstetten, Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration. Sichelstiel Anton, Oberleutnant, Amstetten, Signum laudis und Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. Bichlbauer Bruno, Leutnant i. d. Res., Amstetten, Allerh. belobende Anerkennung, Silb. Tapferkeitsmedaille, zweimal. Friedl Viktor Karl, Leutnant i. d. Res., Amstetten, Allerh. belobende Anerkennung. Haberzettl Gustav, Leutnant i. d. Res., Amstetten, Allerh. belobende Anerkennung, Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Hauer Meghdius, Leutnant i. d. Res., Amstetten, Allerh. belobende Anerkennung. Hopferwieser Josef, Leutnant i. d. Res., Amstetten, Signum laudis. Jahn Johann, Leutnant, Hausmening, Allerh. belobende Anerkennung. Mayrhofer Rudolf, Leutnant i. d. Res., Sonntagsberg, Allerh. belobende Anerkennung. Solt Stefan Johann, Leutnant i. d. Res., Zeillern, Allerh. belobende Anerkennung. Anderl Karl, Fähnrich, Neuhofen, Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. und Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Kopeck Arthur, Fähnrich i. Res., Zell a. Y., Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Breiteneder Alfred, Kadett i. Res., Amstetten, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Grabner Gustav, Kadett i. Res., Hollenstein, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Kaiserrainer Franz, Kadett i. Res., Behamberg, Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Krausz Norbert, Kadett i. d. Res., Amstetten, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Mitterer Wilhelm, Kadett i. d. Res., Stefanshart, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Schörghuber Ludwig, Kadett i. d. Res., St. Peter i. d. Au., Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Starlinger Friedrich, Sanitäts-Kadett, Mauer, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Tahreiter Rudolf, Kadett i. d. Res., St. Georgen, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Rutschera Ernst Frh. v., k. u. k. Hauptmann, Viehdorf, Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration, Eisernes Kreuz 2. Kl., Orden der Eisernen Krone 3. Kl. mit der Kriegsdecoration. Fürnkstiel Anton, k. u. k. Leutnant, Mbbösch, Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration, Allerh. belobende Anerkennung. Ledersteger August, k. u. k. Leutnant, Viehdorf, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Mattesch Friedrich, k. u. k. Leutnant, Perg, Bronz. Militär-Verdienstmedaille. Wolfbauer Franz, Kadett-Apirant, Einj.-Kreim., St. Georgen a. R., Bronz. Tapferkeitsmedaille. — M a n n s c h a f t: Wigner Heinrich, Einj.-Res.-Fahranonier, Althartsberg, Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Hilmbauer Franz, Res.-Zugsführer, Tit.-Feuerwerker, Curatsfeld, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Keil Karl, Beschlagmeister 1. Kl., Hollenstein, Silb. Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. Klapp Rupert, Fahrwormeister, St. Georgen a. R., Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Ruß Franz, Res.-Feuerwerker, Ernsthofen, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Höller Johann, Res.-Feuerwerker, Stefanshart, Silb. Verdienstkreuz mit der Krone. Handelsbichler Peter, Res.-Ober-Fahranonier, Bubendorf, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Ruß Franz, Res.-Feuerwerker, Ernsthofen, Silb. Verdienstkreuz mit der Krone. Mondl Johann, Res.-Fahranonier, Stift Ardaaer, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Steindl Franz, Einj.-Res.-Fahranonier, Tit.-Fahrwormeister, Kollmichera, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Franz Rudolf, Fahranonier, Breinsbad, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Weikenbauer Karl, Unterjäger, Erla, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Offenberger Josef, Res.-Offiziersdiener, Curatsfeld, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Kleischl (rekte Teischl) Franz, Unterjäger, Tit.-Zugsführer, Wallsee, Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Hoesl Alois, Gefreiter, Sonntagsberg, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Ortmanr Josef, Gefreiter, Sindelburg, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Rattner Alois, Zugsführer, Ober-Wschbad, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Köfzler Leopold, Bleisierenträger, Opponitz, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Lazreiter Josef, Zugsführer, Haselgraben, Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Schützenhofer Stefan, Feldwebel, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Wimmer Michael, Gefreiter, Haidershofen, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Pießlinger Edmund, Res.-Korporal, Opponitz, Bronz.

MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT
BESTES ALTREWAHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GIESSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

geleise beschäftigt. Kurz vor 9 Uhr passierte ein von Örtner kommender Personenzug die Strecke und wurde von Frauen durch Warnungssignale rechtzeitig gemeldet. Der Zug war dicht mit Soldaten besetzt. Die Frauen rufen auf das Nebengleis und wechseln mit den vorüberfahrenden Soldaten Grüße. Während sie noch winnend und lachend den Vorüberfahrenden Bemertungen zuhören, laufe plötzlich, aus der Richtung von Berlin kommend, der Balkanzug heran. Niemand hatte die drohende Gefahr bemerkt. Ein dichter Nebel verhinderte bis auf eine ganz kurze Strecke die Fernsicht und der mit der Ueberwachung der Strecke beauftragte Schachtmeister, der bei dem Herannahen der Züge das Signal geben soll, hatte gleichfalls den Zug nicht bemerkt. Wenige Sekunden später, spielte sich die furchtbare Katastrophe ab. Ein vielstimmiger gellender Schrei ertönte und im nächsten Augenblick lagen alle auf dem Gleise stehenden Frauen tot und zertrümmert auf den Schienen. Es war ein furchtbarer Anblick. Abgetrennte Gliedmaßen lagen auf der Strecke umher, die Körper der unglücklichen Frauen waren bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert, blutgetränkte Tücher und Kleidungsstücke in weitem Umkreis herumgeschleudert worden. Keine einzige der eben noch lachenden und scherzenden jungen Frauen war mit dem Leben davongekommen. Aus der Umgebung eilten rasch Leute mit Tragbahnen herbei, auch Ärzte waren schnell zur Stelle; doch war jede Hilfe vergebens. Bahnarbeiter trugen die Leichen von den Gleisen in den Graben an der Böschung und bedeckten sie. Hier blieben die Leichenreste bis zum Eintreffen der Gerichtskommission, die in den ersten Nachmittagsstunden erwartet wurde, liegen. Unter den Getöteten, die fast alle aus Schlesien stammen, befindet sich auch die Tochter des Schachtmeisters aus Rahnsdorf, der mit der Ueberwachung der Strecke betraut war, und gleichzeitig die Arbeiten auf der Strecke leitete. Er behauptet, er hätte das Nahen des Balkanzuges nicht bemerken können, da das Signal von der Blockstation ausgeblieben ist und er bei dem herrschenden Nebel den Zug nicht früher bemerken konnte. Er konnte nach seinen Angaben auch das Geräusch des Herannahenden Balkanzuges nicht hören, da fast in demselben Augenblick der Personenzug aus Örtner die Unglücksstelle passierte. Als der Zug heranbrauste, stand er gerade neben den Schienen, so daß er mit dem Leben davonkam. Da der Zug erst in Breslau seinen ersten Aufenthalt hatte, wird man auch dort erst die Darstellung des Lokomotivführers erfahren. Jedenfalls hat auch er bei dem herrschenden Nebel und dem Rauch, den beide Züge entwickelten, die Frauen nicht gesehen. Die Gruppe der Arbeitenden bestand aus 23 Mädchen. Die jugendlichen Arbeiterinnen waren infolge einer Geburtstagsfeier eines der Mädchen in heiterer Stimmung. Als der Zug in die Kolonne hineinfuhr, wurden vier der Arbeiterinnen zur Seite geschleudert und blieben unverletzt, während die übrigen getötet wurden. Die auf so wunderbare Weise Geretteten sind jedoch durch das entsetzliche Unglück so erschüttert, daß sie fortwährend weinen und kein Wort über ihre Lippen bringen können. Die Schuldfrage kann natürlich erst durch die eingehende amtliche Untersuchung festgestellt werden. Die Rottenführer behaupten, Warnungssignale gegeben zu haben, die aber von den Arbeiterinnen in ihrer lustigen Stimmung überhört wurden. Demgegenüber steht die von dem „Berliner Tageblatt“ wieder gegebene Meldung, daß der Schachtmeister, der die Oberaufsicht führte, selbst nicht das Herannahen des Zuges bemerkt haben will. Soweit bis jetzt festzustellen war, kündigt den Führer des Balkanzuges keine Schuld. Er hat, wie sich später herausstellte, den Zug sofort gebremst und etwa 200 Meter hinter der Unfallstelle zum Halten gebracht. Nach einem Aufenthalt von einer Viertelstunde setzte er die Fahrt fort.

Henryk Sienkiewicz gestorben.

Mittwoch abends ist in Bevey der polnische Dichter Henryk Sienkiewicz an einem Herzschlag gestorben. Henryk Sienkiewicz, der berühmte polnische Dichter, der 1905 den Nobel-Preis für Literatur erhielt, ist im Mai d. J. 70 Jahre alt geworden. Sienkiewicz, der in Podlachen geboren wurde, begann noch in seinen Studentenjahren, in denen er im radikalen Lager stand, mit Tendenzromanen und Novellen, hernach realistisch wiedergegebenen Kohlezeichnungen aus dem Volksleben der Gegenwart. Aus der neuen Welt heimkehrend, wendete er sich der historischen Erzählung zu, die ihn zu großen Erfolgen geführt hat. Er schrieb eine große historische Trilogie aus der Glanzzeit Polens, dem ausgehenden siebzehnten Jahrhundert, „Mit Feuer und Schwert“, „Die Sintflut“, „Pan Wolodyjowski“, in deren Mittelpunkt nicht die überlieferten Helden der Jagellonenzeit, sondern frei erfundene Repräsentanten des Volkes standen. In dem Roman „Ohne Dogma“, der seinen Namen zuerst über Polen hinausbrachte, schildert er einen Dekadenten und Neurastheniker vom Ende des 19. Jahrhunderts, der psychologischen Mode des Tages folgend. „Die Familie Polanski“ ist das Gegenstück dazu, ein altpolnischer Familienroman mit einem tätigen und gläubigen Helden. Vor einem knappen Menschenalter ist dann Sienkiewicz' glänzendste Leistung, der im Kom Xeros und in der Zeit der Christenverfolgungen spielende Roman „Quo vadis?“ entstanden, die

der Dichter dann künstlerisch in seinen „Kreuzrittern“ weit überboten hat.

40.000 Oesterreicher in der serbischen Gefangenschaft umgekommen.

Das vom Ministerium des Äußern veröffentlichte neue Rotbuch enthält 116 Fälle über Verletzungen des Völkerrechtes durch die mit Oesterreich-Ungarn kriegführenden Staaten. — Geradezu entsetzliche Einzelheiten enthüllen diesbezüglich die Berichte über die Erschießung aller marschunfähigen Kriegsgefangenen durch die Serben auf ihrem Rückzuge, sowie über barbarische Leichenschändungen seitens der Serben. Nach der protokollierten Aussage eines österreichisch-ungarischen Militärarztes starben von 63.000 österreichisch-ungarischen Gefangenen 35 bis 40.000 in der Gefangenschaft.

Biergewinne.

Der Rechnungsabluß der mit einem Aktientkapital von 11.200.000 K arbeitenden Firma Anton Dreher, Bierbrauerei A.-G., Wien-Schwechat, weist für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 2.200.000 Kronen aus. Außerdem hat die Gesellschaft 882.650 K dem Wertverminderungs-fonds zugeführt, so daß die verschiedenen Reserven des Unternehmens dessen Aktientkapital schon bei weitem übersteigen.

Vertliches.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Glocken für den Krieg.) Diese Woche werden vom Turm unserer Pfarrkirche durch Zimmermeister Johann Grießer und vier Pioniere wieder zwei Glocken herabgeholt, nachdem schon am verflohenen Samstag vom Turm der Marktkapelle ebenfalls zwei Glocken heruntergenommen worden sind. Die große Glocke der Pfarrkirche (Kaiser-Jubiläumsglocke, von der Spartasse der Marktkommune Weyer gespendet) wiegt 2346 Kilogramm, die Meßglocke (von Peterle in Steyr gegossen) 330 Kilogramm. Von der Marktkapelle wiegt die mittlere 120 Kilogramm, die kleinste 40 Kilogramm; hier bleibt nur mehr noch eine Glocke (aus dem Jahre 1790) übrig. Ihr Abschiedsgeläute, welches Sonntag, beziehungsweise Samstag ertönte, ertönte wohl in jedem gar wehmütigen Gefühl. Auch von Kleinreifling (Pfarre Weyer) wird die größere Glocke im Gewichte von 120 Kilogramm für den Krieg abgeliefert.

(Riemendiebstahl.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag den 13. d. M. wurde von dem Dampfsgewerk des Herrn Anton Aigner der Haupttreibriemen der Dampfmaschine entwendet. Der Dieb schlich sich vermutlich durch ein Fenster in den Maschinenraum ein und schnitt den 13 Meter langen und 11 Zentimeter breiten Riemen durch. Der Besitzer erleidet dadurch einen sehr empfindlichen und zwar doppelten Schaden. Abgesehen davon, daß der Preis des circa 15 Kilogramm schweren Riemens (Riemenlederpreis 60 Kronen per Kilogramm) über 800 Kronen beträgt, ist es in der jetzigen Zeit überhaupt schwer, einen Ersatz zu erhalten. Außerdem mußte auch der ganze Betrieb des Dampfsgewerkes eingestellt werden. Von dem Dieb, der auf diese Art zu einem billigen und vorzüglichen Schuhsohlenleder gekommen ist, fehlt jede Spur.

(Unfälle.) Am Dienstag den 14. d. M. nachmittags ereignete sich im Markte Gafenz ein schwerer Unfall. Als man einen für Armeelieferung bestimmten Stier auf die am Marktplatz befindliche Brückenwage stellte, wurde das Tier unruhig, drehte sich plötzlich um und brachte mit einem Horn dem dortigen Fleischhauer Herrn Johann Mooshammer eine tiefe Fleischwunde am linken Oberschenkel bei. Glücklicherweise wurden weder die Schlagader, noch sonst edlere Körperteile verletzt. Der sofort aus Weyer herbeigeholte Arzt Dr. Eduard von Thavonat leistete dem Verletzten die erste Hilfe. — Frau Paula Schmied, die Gattin des hiesigen Bindermeisters, schnitt sich beim Schärfen der Sense den Daumen von der rechten Hand. Herr Doktor Eduard v. Thavonat leistete ihr die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus nach Linz an.

(Todesfall.) In Großbraming wurde am 8. d. M. die gewesene Bäuerin Elisabeth Hörmann vom Untergrubergute in Hautstam bei Weyer, welche im 89. Lebensjahre stand, beerdigt. Sie war mit dem sie überlebenden Gatten 62 Jahre verheiratet und beide feierten vor 2 Jahren die diamantene Hochzeit. Sie bewirtschafteten 46 Jahre das vorgenannte Bauerngut.

(Polizeihund-Stationen in Oesterreich.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat die Errichtung von Polizeihund-Stationen mit 1. November d. J. bewilligt. In Kleinmünchen mit dem Wachtmeister Johann Hummer als Führer und dem Hunde „Beilo“ für den Landesgerichtspräsidenten Linz und die Bezirksgerichtspräsidenten Steyr, Enns, Neuhofen a. d. Krems und Weyer. Die Heranziehung der Polizeihunde hat nur dann stattzufinden, wenn es sich um wichtige Fälle handelt und die Verwendung voraussichtlich Erfolg verspricht. Die auswärtigen Behörden und Posten haben die Hunde bei der zuständigen Polizeihundstation unter kurzer Anführung des Vorkommnisses anzufordern.

Aus Gösling und Umgebung.

Gösling. (Todesfall.) Am 15. d. M. starb in Linz Herr Julius Schwegler, Verwalter des Scheibbschen Senfenwerkes in Gösling, im 63. Lebensjahre. Die Beerdigung findet heute Samstag um 2 Uhr nachmittags von der Aufbahnhalle aus statt.

Von der Donau.

Ybbs. (Zum Jahrestage Josef Stieglers — 15. November 1916.) Seine Asche mag der Sturmwind treiben, Seine Liebe dauert ewig aus . . . (Schiller.) Herbst ist wieder — wie vor's Jahr. Draußen wütet noch immer die Kriegsjurie und die Härte der Zeit läßt mit Sturmeseile Tag und Tag schneller denn je entfliehen. Ein mächtiges Ertragen zieht da durch die Welt, dort wie da. Droben in den Wäldern bettet sich das Laub zur Ruhe und bunte Farben mischen sich zum Gemälde. Zauberrische Fülle deckt das All der Natur. Ueber unjeren Donauauen ergießt sich goldener Sonnenschein über jenes friedliche Bild des Verwandtens. Wie so die Sonne hinter die Berge wandelt und ihr roter Schein die nächste Umgebung unsrer lieben Heimat in ein Meer von Farben taucht, legt sich klagendes Empfinden über unsere Sinne. An der Höhe stehen wir und unten im Tale schwinden die Zeichen eines herrlichen Herbsttages, bis uns auch hier die Abendröte verläßt und Dämmerung darniederliegt. Und da beschleicht heute am Tage jenes erinnerungsangenen Nebelndes stille Wehmut unsere Seele. Jahresfrist läßt die Gedanken hinausziehen an jene Ruhestätte, die man dort unserem guten, lieben Fachlehrer geschaffen. Einfach und schlicht, wie er gewesen, steht dort nahe des Weges ein sauber gehaltener Hügel. Ein Grabstein schmückt denselben und darauf steht in wenigen Worten der Name und die übrigen Daten jenes Unvergesslichen. „Da wo der Friede . . .“, finden sich unsere Geister zum großen Erinnern an einen Edlen, der vor einem Jahre heimgegangen ist zu unseren Ahnen, um dort in jenem Gange seine Ruhe zu finden. . . Die Herbstnacht läßt uns jenes machtvolle Geschick überblicken, das uns seinen Geist entzogen und seinem Erdemallen einen Frieden geschaffen. So hat uns denn ein hehres Gefühl umfangen und wir denken über seinem Grabe, am Jahrestage seines Todes. Hier ruht er, der Mann aus dem Volke, der unvergeßliche Freund der Menschheit! Ein Jahr ist verstrichen und des Sterbens ist kein Ende, so müssen wir denken, wenn wir am Scheiden dieses Mannes streifen. Denn es ist ein Jammer, wenn der Mensch in all dem Glende noch immer mehr „Teures“ verlieren muß. Wie es dem wirklich Edlen im Leben immer geht, wenn er so sein will und auch als solcher gilt — der Brücken sind da viele zu schlagen! Daran hat es unserem guten Lehrer sicherlich nicht gefehlt. Und er hat auch zu überbrücken verstanden. Nur der Lorbeer ist anderen geblieben, weil man auf dieser Welt das manchmal irrtümlich übersteht. Das wissen seine Getreuen und deshalb hat auch in ihnen nur ein gemeinsames Denkmal für ihn erstehen können: „Liebe und Anerkennung, wie Dankbarkeit!“ Lehrer Stiegler, der da eingespungen für die Wahrheit und Förderung der idealsten Güter der Menschheit, ist nur allzu früh durch das dunkle Tor des Todes geschritten. Wir sehen ihn noch unter uns wandeln, immer liebenswürdig und hilfsbereit, immer voll Mitgefühl für die Leiden anderer, voll Empfindung für die Schönheiten der Natur und Kunst, überhaupt für alles, wie kein anderer. Er verstand es und lernte es seinen Freunden und Schülern, alles feindliche vom Leben eines Mitmenschen bannen zu können. Als man ihn aber der Erde übergeben mußte, kam man erst recht zum Bewußtsein, daß ein großer Mann gegangen. Und eine Schar Freunde trauerte um diesen Mann. Tot konnte er ihnen aber nicht werden. Die gute, deutsche Volkseele, die heute auch nicht immer weit zurück sein muß, hatte ihm viel zu verdanken. Schüler und Freunde denken dessen und werden sein Schaffen stets zu schätzen wissen. . . Schweigend senkte sich die Nacht über diese Welt voll Lasten. Bis der neue Morgen tagt. . .

* Geschäftsvormerkblätter 1917. Im 45. Jahrgang in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ausgegeben, enthalten dieselben nicht nur mehr als 80 nach den verschiedenartigsten Bedürfnissen rubrizierte Seiten zur Anlage von mannigfachen Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresvormerken, für Gedenktage, Wohnungsadressen, Stundenpläne, Kommissionen, Tagessakungen und sonstige Geschäfte, zur Eintragung der Einnahmen und Ausgaben usw., sondern auch einen Datumzeiger und ein Kalendarium für das Jahr 1917, einen Wochentagskalender für alle Jahrhunderte, eine Tabelle der beweglichen christlichen Feste und der Fastingsdauer von 1917 bis 1935, weiters Interessens-, Gehalts- und Lohnberechnungs-, Maß- und Gewichtstabellen, als Nachtrag die neuen Stempelstalen, die neuen Post-, Telegraphen- und Telephontarife, sowie eine Darstellung der in- und ausländischen Geldwerte nebst Vergleichungstabellen, sowie ein Verzeichnis der Lottoanlehens-Ziehungen im Jahre 1917. Die vielseitige Verwendbarkeit dieser Vormerkblätter, welche durch alle Buchhandlungen zum Preise von 80 h zu beziehen sind, wird denselben in den weitesten Kreisen Eingang verschaffen.

Politische Rundschau.

Der deutsche Botschafter v. Tschirschky gestorben.

Wien, 16. November. Der deutsche Botschafter am Wiener Hofe Heinrich v. Tschirschky, der seit längerer Zeit leidend war, ist gestern nachmittags an Embolie gestorben. — Der Tod dieses in Wien populären Diplomaten erfolgte überraschend. Vor 14 Tagen wollte er einem inneren Leiden ein Ende bereiten und ließ im Sanatorium Löw einen kleinen operativen Eingriff an sich vollziehen. Die Operation verlief in günstiger Weise und Herr v. Tschirschky galt als fast genesen, als plötzlich gestern mittags sich unerwartet bedrohliche Erscheinungen zeigten. Eine Embolie, die zuerst Lunge, dann das Herz ergriff, führte einen raschen Tod des Botschafters herbei. Heinrich Leonhard v. Tschirschky und Bögenorff wurde am 15. August 1858 zu Hofierwitz als Sohn des Generaldirektors der sächsischen Staatsbahnen Otto v. Tschirschky geboren. Er trat 1881 in den sächsischen Justizdienst ein, wurde jedoch bald dem diplomatischen Dienste zugeteilt. 1883 wurde er Attaché in Konstantinopel, 1884 dort Sekretär, 1885 kam er in das Auswärtige Amt nach Berlin, 1886 als zweiter Sekretär der Botschaft nach Wien. Im Jahre 1887 war er Privatsekretär des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck, dann Legationssekretär in Wien, dann in Athen und endlich in Bern. Als Legationsrat bei der Botschaft in Konstantinopel wurde er 1895 nach Petersburg berufen, wo er 1900 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister wurde. Dann finden wir ihn als Ministerpräsidenten in Luxemburg, 1902 als preussischen Gesandten in Mecklenburg. Tschirschky begleitete den deutschen Kaiser auf seinen Reisen als Vertreter des Auswärtigen Amtes. 1906 wurde er Staatssekretär und im November 1907 deutscher Botschafter am Wiener Hofe. Als Diplomat wie als Mensch erfreute er sich überall der größten Beliebtheit. In der Wiener Gesellschaft fand er umso leichter Boden, als er mit einer Wienerin, Marie Stummer v. Tarnob vermählt war. Um die Festigung der bündnisfreundlichen Beziehungen zwischen unserer Monarchie und dem Deutschen Reiche hat sich Tschirschky die größten Verdienste erworben.

Verlängerung der Legislaturperiode des Reichsrates.

Wie die „Parlamentarische Korrespondenz“ mitteilt, wird, da die Vornahme normaler Wahlen im Jahre 1917 schwer durchführbar erscheint, auch vom Ministerium Koerber eine bezügliche Gesetzesvorlage vorbereitet werden, die ebenso wie die Vorlagen Hochenburgers eine Verlängerung der Legislaturperiode des Reichsrates um zwei Jahre enthalten und die der parlamentarischen Behandlung und Erledigung in der nächsten Tagung des Reichsrates — Ende Februar oder Anfang März 1917 — zugeführt werden würde.

Das Amt für Volksernährung.

Montag wurde der Vizepräsident der Finanzlandesdirektion in Wien Oskar Kofstein unter Einreichung in die 3. Rangklasse zum Präsidenten, der Sektionschef Ritter v. Keller zum ersten Vizepräsidenten des neuerrichteten Amtes für Volksernährung ernannt. Eine gleichzeitig verlaubliche Verordnung des Gesamtministeriums verfügt: Dieses Amt untersteht dem Ministerpräsidenten. Der bisherige Wirkungskreis des Ministeriums des Innern, des Handelsministeriums und des Ackerbauministeriums hinsichtlich der Versorgung mit Lebens- und Futtermitteln steht vom Tage seiner Errichtung dem Amte für Volksernährung zu. Die näheren Bestimmungen über den Uebergang trifft der Ministerpräsident.

Das Amt für Volksernährung kann auf Grund der ihm vom Ministerpräsidenten erteilten Ermächtigung durch Verordnung die zur Erreichung seiner Zwecke erforderlichen Vorschriften erlassen, insbesondere solche

1. über die Erzeugung und die Verarbeitung von Lebens- und Futtermitteln, sowie von Rohstoffen, die zur Erzeugung solcher dienen;
2. über Aufbringung, Verteilung und Verbrauch, sowie über die Preise solcher Bedarfsgegenstände;
3. über die Erhebung von Vorräten an den genannten Dingen.

Die Behörden und Ämter, die den genannten Ministerien unterstehen, sind in Angelegenheiten der Versorgung mit Lebens- und Futtermitteln an die Weisungen des Amtes für Volksernährung gebunden.

Zur Mitwirkung an den Aufgaben dieses Amtes können auch die Gemeinden verpflichtet werden (§ 1 der kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274).

Dem Amte für Volksernährung unterstehen ferner die von der Regierung zwecks Bewirtschaftung von Lebens- und Futtermitteln errichteten Anstalten.

Ein Manifest der Ukrainer gegen die Sonderstellung Galiziens.

Die ukrainische parlamentarische Vertretung hat ein Manifest an das ukrainische Volk erlassen, dessen Gedankengang folgender ist: Die angekündigte Sonderstellung Galiziens droht die Ukrainer aus dem Volksparlamente auszuschalten und zum kuralen galizischen

Landtage mit polnischer Mehrheit anzuweisen. Dadurch verlieren die Ukrainer ihre Berufungsstelle gegen die andere Nation im Lande. Im galizischen Landtage wird ihre Stimme unerhört bleiben und das gesamte nationale Leben der Ukrainer in die Hände des galizischen Landtages gelegt, was eine Herstellung Polens auf Kosten der Ukrainer bedeutet. Auf das Parlament gestützt, hofften die Ukrainer stufenweise eine nationale Autonomie zu erringen. Die Ukrainer hofften, wenigstens die Teilung Galiziens und die nationale Autonomie, wenn nicht eine Befreiung der russischen Ukrainer zu erreichen. Die Ankündigung vom 5. d. M. streicht alle ihre berechtigten Hoffnungen. Mit der Erweiterung der polnischen Herrschaft werden aber die Ukrainer nie einverstanden sein. Die ukrainische parlamentarische Vertretung hat gegen dieselbe einen feierlichen Protest erhoben. Das ukrainische Volk soll sich um seine Vertreter scharen und dem Proteste anschließen. Die Regierung möge wissen, daß die Ukrainer staatsunmittelbar bleiben wollen, und daß sie jede Erweiterung der Landesautonomie in Galizien als gegen sich gerichtet betrachten, und daß sie nur in der Teilung des Landes nach den nationalen Gebieten ihre Erlösung erblicken.

Der sozialdemokratische Arbeitertag.

In Wien hat eine Versammlung der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs stattgefunden. Gegenstand der Verhandlungen bildeten zunächst Ernährungsfragen, bei deren Erörterung scharfe Worte gegen den Wucher und gegen gewisse Uebergriffe der Agrarier fielen.

Der zweite Hauptgegenstand der Verhandlungen betraf die rechtliche Stellung der Arbeiter im Kriege. Der größte Teil des Berichtes hierüber ist in der „Arbeiterzeitung“ von der Zensur unterdrückt, ebenso die Resolution, von der nur die Forderungen für alle unter dem Kriegsdienstleistungsgesetz stehenden Arbeiter stehen bleiben. Sie betreffen 1. staatlichen Schutz der Lohnrechte und der Tarifverträge und Anpassung der Tariflöhne an die gestiegenen Preise. Gleichstellung der Löhne der Frauen bei gleicher Leistung. 2. Strenge Beaufsichtigung der Betriebe zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter, vollständiges Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren. 3. Wahrung der Organisationsrechte der Arbeiter, Schutz ihres Versammlungs- und Vereinsrechtes sowie aller ihrer staatsbürgerlichen Rechte. 4. Genaue Feststellung der Kompetenz der militärischen Leiter der Betriebe als Organe, die ausschließlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin berufen sind. 5. Errichtung von Beschwerde- und Lohnkommissionen, die aus Vertretern der Arbeiter und Unternehmer und aus Delegierten der zuständigen Behörden zu bilden sind.

Das Schlusswort sprach Abgeordneter Fernerstorfer; er sagte u. a.:

Dieser schwere Krieg, der Anforderungen stellt, die manchmal übermenschlich scheinen, hat das Land getroffen in einem Zustand der Willigkeit. Es hat sich niemals eine Stimme erhoben gegen den Staat, die Mäße hat die furchtbarsten Verpflichtungen auf sich genommen. Hunderttausende liegen in den Gräbern, Hunderttausende tragen ihre Verwundungen, Hunderttausende tragen Leiden für ihr ganzes weiteres Leben. Alles das wurde mit einer Opferwilligkeit sondergleichen auf die Schultern genommen, von allen Schichten, mit Ausnahme nicht sehr zahlreicher. Aber die große Masse, die nichts ihr eigen nennen kann als ihre Arbeitskraft, hat am schwersten getragen, und sie, die man immer Umstürzler genannt hat, hat ihre Pflicht genau so getan wie die anderen. Wo sind die Hochverräter? Dort, wo man sich drückt, dort, wo man das Volk auswuchert, dort sind sie! Wenn durch siebenundzwanzig Monate unser Blick mit Zittern und Bangen gerichtet war nach Nord und Süd, nach West und Ost und uns die Schreden des Kampfes vor Augen geführt wurden, war der Schmerz übergroß. Aber auch im Hinterland mußte das Volk leiden und wenn es nicht bluten mußte, hatte es Schweres zu erdulden durch eine Politik der Rücksichtslosigkeit. Man fragt, mußte das sein? War es nicht möglich, daß bei richtiger Organisation wenigstens eine notdürftige Ordnung hätte hergestellt werden können, die in der Zeit der Gefahr überall herrschen soll? Aber wir haben gesehen, daß sich ein Geist des Uebermutes gerade gegen die organisierten Arbeiter eingestellt hat. Man soll aber nicht glauben, daß er den Krieg überdauern und daß das Volk gebemüht werde. Es wird Rechnung geführt werden nach dem Kriege. Die Milionen, ohne die der Krieg nicht gewonnen werden kann, werden dann sagen: Wir haben geleistet, geblutet, entbehrt, aber darum wollen wir auch gleichberechtigte Staatsbürger sein, wollen wir, daß das Unrecht in diesem Staate verschwinde.

Bermischtes.

Militärische Zivildienstpflicht im Deutschen Reiche.

Dem Reichstage soll anfangs nächsten Monates eine Vorlage zugehen, deren Abicht ist das Schaffen rechtlicher Grundlagen, daß alles, was direkt oder indirekt mit der Versorgung für das Heer zusammenhängt, einheitlich und schnell organisiert werden kann. Der Gedanke, alle deutschen Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, kann als die erste Frucht des neu zu

gründenden Kriegsammtes angesehen werden. Es handelt sich vor allem um die ausreichende Versorgung des Feldheeres mit Waffen und Munition, und es ist in erster Reihe eine Frage der Arbeitskraft. Feldheer und Heimarbeit sollen zusammengefaßt werden.

Hindenburg über die Ernährung der Kriegsarbeiter.

Die „Krefelder Zeitung“ veröffentlicht einen Brief, den der Chef des Generalstabes des Feldheeres Generalfeldmarschall v. Hindenburg an den Reichsminister gerichtet hat. Das Schreiben verweist auf die ungeheure Aufgabe der Kriegsindustrie und sagt, daß hierbei die Lösung der Arbeiterfrage entscheidend sei, und zwar nicht allein bezüglich der Arbeiter, sondern ganz besonders auch bezüglich der individuellen Leistungsfähigkeit durch eine ausreichende Ernährung. Es sei unmöglich, daß die Arbeiterschaft auf die Dauer leistungsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihr eine nach gerechten Gesichtspunkten verteilte ausreichende Menge Fett zuzuführen. Für die Landwirte, schreibt Hindenburg, ist die Aufgabe nicht nur in der selbstverständlichen Steigerung der Produktion zu erblicken, sondern auch darin, ihre Produkte, besonders das Fett, in geeignetem Maße freiwillig dem Verbrauche zuzuführen. Alle staatlichen Regelungen des Verbrauches müssen verlangen, wenn nicht die verständnisvolle freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt. Hindenburg richtet schließlich an den Reichskanzler die Bitte, in eindringlicher Weise alle Landesregierungs-Verwaltungen und Kommunalbehörden aufzufordern, die ausreichende Versorgung der Kriegsindustriearbeiter mit Nahrungsmitteln anzustreben.

Lawinen-Unglück.

Die „Vorarlberger Landeszeitung“ bringt folgende genjurierte Meldung: Neun wadere Standschützen fanden durch eine Lawine den Heldentod. Ueber das Unglück geht uns nachstehender Bericht zu: Der ungeheure Schneefall, der vom 8. bis 10. d. M. an der ganzen Südwestfront eintrat, zeitigte bei den Bregenzer Standschützen ein Lawinenunglück. Neun Mann der 2. Kompanie des Bataillons wurden am 9. d. M. um 2 Uhr nachmittags von einer Lawine verschüttet. Das Unglück ereignete sich während der Rettungsarbeiten für eine in Bergnot geratene Hochwache, deren Bergung angesichts der Schneeverhältnisse unverzüglich versucht werden mußte. Eine Gruppe von sieben Mann unserer Standschützen unter Oberjäger Sutterlüti brachte dieses Werk unter unbeschreiblichen Schwierigkeiten glücklich zuwege. Eine andere Gruppe von zehn Mann, welche den Auftrag hatte, den Geretteten den Abstieg über eine schwierige Halde vorzubereiten, hatte ihre Arbeit eben vollendet und war im Begriffe, den Heimweg über ein stark geneigtes, 300 Meter hohes Kar anzutreten, als die Leute, welche in Abständen sich durch den Schnee hindurchmühten, plötzlich von einer breiten Lawine ergriffen und ins Tal geschleudert wurden. Ein einziger von ihnen, Schütze Engelbert Gasser von Bildstein, den der Luftdruck nach der Seite warf, entrannt dem Verderben und konnte die Botschaft der Kompanie überbringen. Angesäumt wurden alle Anstrengungen gemacht, den Verschütteten zu Hilfe zu kommen; mehr als 200 Mann aller Waffengattungen waren in kurzem zur Stelle, doch gelang trotz der Anstrengungen bis abends 7 Uhr nur die Bergung eines einzigen Toten. Das Nachdrängen immer neuer Schneemassen zwang zuletzt zur Unterbrechung der Hilfsarbeit, die auch am folgenden Tage durch neue Lawinenstöße vereitelt wurde. — Aus den Binschgauer Bergen werden die ersten Lawinenstürze gemeldet, die leider nicht ohne sehr bedauerliche Unglücksfälle abgegangen sind. Am Schlankerer Sonnenberge bedrohte eine gewaltige Schneelawine den Bauernhof zu Inneregg. Die Lawine stürzte in unmittelbarer Nähe des Hofes zu Tal und verschüttete drei kleine Kinder des Bauern und seines Nachbarn. Trotz aller Bemühungen konnte man nur mehr zwei Kinder lebend herausbringen, das dritte war erstickt. — Eine andere Lawine verschüttete am gleichen Berge eine Herde Schafe. 16 Stück sind in den Schneemassen umgekommen. — In der sogenannten Schmelz im Martelltale hat eine Lawine fünf Männer bei der Arbeit verschüttet. Es wurde sofort eine Hilfsaktion eingeleitet, war aber leider umsonst. Drei von den Männern hat man tot ausgegraben, die zwei anderen liegen noch im Schnee.

19 Streckenarbeiterinnen vom Balkanzug getötet.

Zwischen den Stationen Rahnsdorf und Wilhelms- hagen ereignete sich Samstag vormittags gegen 9 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 19 Streckenarbeiterinnen den Tod fanden. Der Balkanzug, der 8 Uhr 32 Min. den Schlesischen Bahnhof verläßt, fuhr mit voller Geschwindigkeit in eine Kolonne von Streckenarbeiterinnen hinein und tötete 19 Frauen. Das Unglück ereignete sich bei der Bahnwärterbude 16 in der Nähe des ersten Rahnsdorfer Bahnüberganges. Ueber den Hergang der Katastrophe selbst geht dem „Berliner Tageblatt“ folgender Bericht zu: Auf dem großen Bogen der Strecke zwischen Rahnsdorf und Wilhelms- hagen bei Bude 16 waren Samstag vormittags eine größere Anzahl Frauen und Mädchen mit dem Auswechseln der Holzschwellen gegen Eisenwellen auf dem Doppel-

Tapferkeitsmedaille. Dorfmeier Friedrich, Ers.-Res.-Infanterist, St. Michael a. Br., Bronz. Tapferkeitsmedaille. Griendling Rudolf, Landst.-Infanterist, Ernstshofen, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Leitner Franz, Landst.-Infanterist, Sindelburg, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Auer Rudolf, Landst.-Infanterist, Althartsberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Brandtner Johann, Korporal, Mauer-Dehling, Silb. Tapferkeitsmedaille 1. und 2. Kl. Dornemann Johann, Landst.-Infanterist, Meilersdorf, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Angerer Friedrich, Landst.-Infanterist, Windhag, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Rameis Friedrich, Landst.-Infanterist, Kürnberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Grohagauer Lambert, Landst.-Infanterist, St. Peter i. d. Au, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Leitner Josef, Landst.-Infanterist, Althartsberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Koser Franz, Ers.-Res.-Infanterist, Sankt Valentin, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Gruber Josef, Jäger, Althartsberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Köhler Richard, Korporal, Sonntagsberg, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Weichselbaum Karl, Res.-Jahranonier, Amstetten, belobende Anerkennung. Hinterleitner Ant., Res.-Oberjahranonier, Haselgraben, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Mach Michael, Res.-Vormeister, Sonntagsberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Salzmann Josef, Tit.-Zugsführer, Amstetten, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Reich Ludwig, Res.-Vormeister, Opponitz, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Heinrich Max, Sanitäts-Unteroffizier, Weistrach, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Seiler Franz, Tit.-Feuerwerker, Ennsdorf, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Schuller Johann, Zugsführer, Neuhofen, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Edelmann Franz, Vormeister, Mauer, Bronz. Tapferkeitsmedaille und Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Mayrhofer Michael, Korporal, Markt Haag, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. und Bronz. Tapferkeitsmedaille. Heidenberger Josef, Ober-Beschlagmeister 2. Kl., Viehdorf, Silbernes Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. Grimm Johann, Res.-Vormeister, Preinsbach, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Steinbauer Georg, Vormeister, Curatsfeld, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Gtiner Johann, Tit.-Zugsführer, Viehdorf, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Egelseder Stefan, Patrouilleführer, Viberbach, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Schöberl Johann Kapistran, Ers.-Res.-Tit.-Patrouilleführer, Strengberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Hidersberger Johann, Ers.-Res.-Jäger, Mtt. Ardagger, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Hehenberger Franz, Ers.-Res.-Jäger, Stefanshart, Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Nüßl Alois, Ers.-Res.-Jäger, Viehdorf, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Bieringer Michael, Jäger, Mtt. Haag, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Siebelschneider Karl, Oberjäger, Ulmerfeld, Silb. Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und Bronz. Tapferkeitsmedaille. Steindl Eduard, Tit.-Unterjäger, Kollmitzberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Perndl Karl, Ers.-Res.-Jäger, Mtt. Haag, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Uigenbauer Karl, Tit.-Zugsführer, St. Valentin, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Böhm Leopold, Stabsfeldwebel, Hausmehning, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. und Bronz. Tapferkeitsmedaille. Fiala vulgo Radofta Ludwig, Patrouilleführer, Hausmehning, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Schöberl Josef, Tit.-Unterjäger, Strengberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Adelsberger Karl, Tit.-Patrouilleführer, Markt Haag, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Kopecky Othmar, Einj.-Freiw., Zugsführer, Zell a. d. Ybbs, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Brunnsteiner Johann, Opponitz, Unterjäger, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Edhofer Leopold, Tit.-Patrouilleführer, Amstetten, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Rumpelmayr Franz, Tit.-Patrouilleführer, Amstetten, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Merfinger Eduard, Ers.-Res.-Unterjäger, Dorf Seitenstetten, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Deinhofer Ignaz, Ers.-Res.-Tit.-Patrouilleführer, Mitterhausleiten, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Tempelmayr Johann, Patrouilleführer, Meilersdorf, Bronzene Tapferkeitsmedaille. Kreismayr Franz, Jäger, Markt Haag, Bronzene Tapferkeitsmedaille. Schnabler Hubert, Tit.-Patrouilleführer, Hollenstein, Bronz. Tapferkeitsmedaille und Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Mondscheinlechner Eduard, Jäger, Ennsdorf, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Weiser Franz, Patrouilleführer, Zell a. d. Ybbs, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Wanek Karl, Tit.-Unterjäger, Amstetten, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Berndl Leopold, Ers.-Res.-Jäger, Wolfsbach, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Zellner Josef, Ers.-Res.-

Jäger, Ernstshofen, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Haimberger Johann, Landst.-Jäger, Stefanshart, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Kromofler Anton, Landst.-Jäger, Althartsberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Mayer Hermann, Tit.-Zugsführer, Amstetten, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Desinger Josef, Oberjäger, Erla, Bronz. Tapferkeitsmedaille und Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Pragerstorfer Anton, Tit.-Patrouilleführer, St. Valentin, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Rabenlehner Roman, Patrouilleführer, St. Michael a. Br., Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Starzer Alois, Landst.-Jäger, Amstetten, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Scheiblehner Ludwig, Jäger, St. Valentin, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Winkler Karl, Jäger, Amstetten, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Wegenhimmel Johann, Jäger, Hollenstein, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Stöger Franz, Ers.-Res.-Jahranonier, Markt Ardagger, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Hiebl Johann, Unterjäger, Mtt. Haag, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Hafner Josef, Res.-Feuerwerker, Ybbitz, Silb. Verdienstkreuz mit der Kr. am Bande der Tapferkeitsmedaille. Wagner Anton, Jahranonier, Windhag, Bronz. Tapferkeitsmedaille (am 7. Oktober 1915 im Felde gestorben). Schörghuber Johann, Jahranonier, Dorf Seitenstetten, Belobung des k. u. k. 2. Korpskommandos. Stadler Leopold, Kanonier, Amstetten, Belobung des k. u. k. 2. Korpskommandos. Böschl Otto, Korporal, Amstetten, Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Entinger Anton, Schütze, Strengberg, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Sorberger Jsidor, Unterjäger, Sonntagsberg, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. und Bronz. Tapferkeitsmedaille. Oberrather Stefan, Patrouilleführer, Markt Haag, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Kleinhofer Josef, Zugsführer, Sonntagsberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Murhammer Johann, Patrouilleführer, Heizendorf, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Cizek Alois, Res.-Gefreiter, Hausmehning, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Masingger Johann, Jahranonier, Waidhofen a. d. Ybbs, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Inzelsbacher Karl, Jahranonier, Dorf St. Peter, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Schörghuber Leopold, Tit.-Zugsführer, Ybbitz, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Deinhofer Ignaz, Tit.-Unterjäger, Mitterhausleiten, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Scheibauer Leopold, Jäger, Haselgraben, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Weiser Franz, Tit.-Unterjäger, Zell an der Ybbs, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Heigl Josef, Landst.-Jäger, Haselgraben, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Kleindl Karl, Tit.-Zugsführer, Mtt. St. Peter i. d. Au, Eisernes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille. Köll Karl, Landst.-Jäger, Seitenstetten, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Wirleitner Roman, Landst.-Jäger, Kürnberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Schraml Anton, Korporal, Schöndöhl, Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Böhm Leopold, Feldwebel, Hausmehning, Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Durst Johann, Ers.-Res.-Jäger, Zell a. d. Ybbs, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Stolz Ferdinand, Patrouilleführer, Markt Ardagger, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Fürst Stefan, Landst.-Jäger, Strengberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Dorfer Karl, Landst.-Jäger, Kürnberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Schachner Andreas, Landst.-Jäger, Behamberg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Zarl Karl, Landst.-Jäger, Waidhofen a. d. Ybbs, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Vogner Franz, Tit.-Feldwebel, Windhag, Silb. Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. Groß Josef, Kanonier, Sindelburg, Bronz. Tapferkeitsmedaille. Heigl Leopold, Tit.-Vormeister, Prolling, Bronz. Tapferkeitsmedaille. (Fortsetzung folgt.)

Haag. (Monsignore Johann Höllrigl), der schon seit längerer Zeit schwer leidend ist, wurde über sein Ansuchen vom Amte eines Dekanats des Dekanatsbezirkes Haag mit 1. November mit dem Ausdrucke des besten Dankes und der vollsten Anerkennung für die bisherige musterhafte Führung dieses Amtes enthoben und Herr Franz Weigl, Pfarrer in Erla, unter gleichzeitiger Ernennung zum Titular-Konviktsrat zum Dekanats- und bischöflichen Schuldistriktsaufseher des Haager Dekanatsbezirkes bestellt.

* **Osrām-Azola-Lampen.** Unter dieser Bezeichnung bringt die Auergesellschaft, Berlin D. 17, seit einiger Zeit neue kleine Typen ihrer gasgefüllten Metalldrahtlampen in den Handel. Die Osrām-Azola-Lampen haben mit den größeren gasgefüllten Lampen (Osrām-Azola-Lampen) das schöne, konzentrierte, weiße Licht gemeinsam. Die Auergesellschaft weist darauf hin, daß es bei dem heutigen Stande der Technik nicht möglich ist, derartig kleine gasgefüllte Lampen (25 Watt 110 Volt

und 60 Watt 220 Volt) so zu bauen, daß sie den Vergleich mit einer guten Vakuum-Lampe (Osrāmlampe) in bezug auf Betriebskosten aushalten. Die Osrām-Azola-Lampen werden somit überall da am Platze sein, wo das konzentrierte, weiße Licht, ohne Rücksicht auf die größeren Kosten der Anschaffung und des Betriebes, auch in kleineren Einheiten erwünscht ist.

* **Die Grenzen des Königreiches Polen,** dessen Wiederaufrichtung durch die beiden Mittelmächte in feierlicher Form der polnischen Nation zugesagt worden ist, werden allerdings erst später bestimmt werden. Aber auch heute ist es schon möglich, sich ein Bild von dem neuen Königreiche zu machen, wenn man sich den Umfang des Landes zur Zeit der 1. (1772), 2. (1793) und 3. Teilung (1795), des Großherzogtums Warschau (1815), endlich Kongreß-Polens (1815—1831) ansieht, denn es wird, unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse, die historische Entwicklung sicher auf die Gestaltung des Landes Einfluß haben. In sehr ansprechender Form sind die angeführten geschichtlichen Momente auf der aus Anlaß der Errichtung des Königreiches neu erschienenen, in sieben Farben schön ausgeführten G. Freitag'schen Karte des Königreiches Polen, Galiziens und der angrenzenden deutschen und russischen Gebiete, 1:2 Mill., 50:70 Zentimeter groß, Preis mit Porto K 1.60 — bei vorheriger Einsendung dieses Betrages von jeder Buchhandlung wie vom Verlage G. Freitag & Berndt, Wien, 7. Bez., Schottenfeldgasse 62 zu beziehen — zu ersehen. Der Umfang der Karte schließt auch noch ganz Kurland, einen großen Teil russischen Gebietes (bis Kijew) sowie Galizien ein, so daß zur Uebersicht der wahrscheinlich in Menge auftauchenden Grenzkombinationen eine genügende Unterlage geboten ist. Nicht unerwähnt sei, daß auch die Kampflinie Mitte November 1916 in der sehr zu empfehlenden schönen Karte gekennzeichnet ist.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Verlobung.) Herr Karl Peter, Lehrer in Zeillern, dtz. Kadettaspirant im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 21, hat sich mit Fräulein Mizi Dienstleder, Forst- und Gutsverwalterstochter in Groß-Hollenstein, verlobt.

Landwirte, Achtung!

Zum Bezuge von trächtigen Kalbinnen haben sich beim Landw. Bezirksvereine über 30 Landwirte gemeldet. Leider hat die Viehverwertungs-Gesellschaft gegenwärtig keine zur Verfügung, hat aber die Bestellung vorgemerkt und die Verständigkeit zugesagt, wenn sie über trächtige Kalbinnen oder Kühe verfügt. Am Donnerstag den 16. November 1916 wurde telephonisch von Wien gemeldet, daß an Georg Lickelbacher in Hilm-Kematen, welcher schon früher kaufte, ein Transport Kalbinnen abging, unter welchen sich auch trächtige befanden. Ueber sofortige Veranlassung des Landw. Bezirksvereines erklärte sich Herr Lickelbacher entgegenkommend bereit, einen Teil davon den Landwirten, welche sich beim Landw. Bezirksvereine gemeldet haben, zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig wurde von Wien gemeldet, daß in Penzing eine große Anzahl von Montafoner-Einstellungsoschen abzugeben wäre, aber Murboden Vieh derzeit nicht zu bekommen sei. Hierorts suchen viele Landwirte Einstellvieh, weil sie fürchten, dereinst, um der Lieferungspflicht zu genügen, das teure Kuh- oder gar Milchvieh abgeben zu müssen.

Um auch diesen Wünschen zu genügen, ließ der Landw. Bezirksverein eine Anzahl solcher Jungoschen nach Waidhofen stellen. Dieselben sind in Herrn Franz Stumfhol's Gasthaus eingestellt und können dort beschäftigt werden. Nähere Auskunft über Preise gibt Herr Obertierarzt Franz Sattlegger.

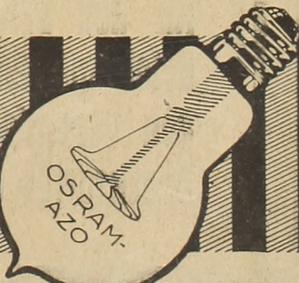
Sollten diese Jungoschen bis Dienstag den 21. November nicht verkauft sein, so werden sie durch die Viehverwertungs-Gesellschaft anderen Orten zugewiesen.

Bermischtes.

Wilson wiedergewählt.

Der amerikanische Senat demokratisch. Nachrichten aus Amerika, die dem Berliner Vertreter der Associated Press zuzingen, besagen, daß Wilson mit 272 Stimmen als Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika wiedergewählt wurde. Der Senat wird nach dem bisherigen Ergebnis mit einer Mehrheit von zwölf Stimmen demokratisch sein. Die Zusammen-

Niedrigerkerzige
Osram-Azola
Lampen
Besonders schönes weisses Licht.
Kleine Form.
40, 60, 75, 100 Watt



Neue Typen: „Osram-Azola-Lampen 25 und 60 Watt“

setzung des Repräsentantenhauses ist noch zweifelhaft und wird die demokratische Mehrheit nur erhalten, wenn die fünf Bezirke, die gegenwärtig noch zweifelhaft sind, Demokraten wählen sollten. — Mit der Wahl Wilsons gewinnt der Friedensgedanke an Boden, da es heißt, daß Wilson vielleicht noch während des Winters in der Lage sein werde, die Friedensbewegung in Gang zu bringen.

Der Gegenkandidat Hughes gibt sich zufrieden.

Einer Genfer Meldung zufolge wird in der „United Press“ versichert, daß Hughes die republikanische Parteileitung gebeten habe, die Wahl seines Mitbewerbers nicht anzufechten.

Gesundheitspflege. Jeder hat in seiner Familie oder in seinem Freundeskreise wohl schon Krankheitsfälle erlebt, für die absolut keine Entstehungsursache zu entdecken war. Die Krankheit war da, und kein Mensch, auch nicht der Arzt, wußte woher. Unsere Forscher waren deshalb schon lange auf der Suche, um solchen rätselhaften Krankheitsursachen auf die Spur zu kommen, und jetzt kommt die Kunde, daß eine der verbreitetsten Krankheitsquellen entdeckt worden ist — in der Mundhöhle des Menschen selbst. Die Ursache ist so einfach und der Beweis so klar, daß man sich wundern muß, nicht schon längst darauf verfallen zu sein. Die Sache ist kurz die: Jeder Mensch nimmt beim Atmen oder mit der Nahrung zahllose Bakterien in die Mundhöhle auf, teils harmloser, teils schädlicher Art. Unter diesen schädlichen gibt es solche, die die Zähne zerstören, und solche, die direkt Krankheiten erzeugen können. Ist nun die Mundhöhle unsauber, die Schleimhaut entzündet, die Zähne mit schmierigem Belag bedeckt oder mit Speise-

resten in den Höhlungen und Zwischenräumen verlesen, so vermehren sich die eingewanderten Bakterien zu hunderten von Millionen. Wird nun die Mundhöhle nicht täglich mehrmals mit einem antiseptischen Mundwasser (Odol) gereinigt, so machen sich die üblen Folgen bald bemerkbar. Die Bakterienmassen werden beim Atmen in die Lungen eingesogen, oder gelangen durch Wunden, Zahnfisteln usw. in die Blutbahn, außerdem produzieren sie bei ihrem Stoffwechsel ununterbrochen Giftstoffe, die teils in den Magen, teils direkt in das Blut übergehen, und auf diese Weise entstehen Uebelkeit, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Erkrankungen der Halsdrüsen und der Lungen, ja selbst Augen- und Ohrenkrankheiten und Blutvergiftungen sind beobachtet worden. Wieviel Neurastheniker mögen herumlaufen, die dieser so eigentlich lächerlichen Ursache (lächerlich, da sie jeder Mensch mit Leichtigkeit vermeiden kann) ihr lästiges Leiden verdanken. Es kann deshalb nicht eindringlich genug geraten werden, sich an eine fleißige Zahnpflege mit Odol zu gewöhnen. Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

* „Donauwacht“. Bei C. Weigend in Waidhofen an der Ybbs ist nunmehr das zeitgemäße vaterländische Lied „Donauwacht“ erschienen. Zur Dichtung Professor Goldbachers, die bei der Wiener „Donauwacht“-Preis-ausschreibung den dritten Preis errang, hat der bekannte Liederkomponist Leopold Kirchner, Lehrer in Waidhofen a. d. Ybbs, eine Melodie geschaffen, die durch leicht sang- und spielbare Ausführung allseits große Anerkennung gefunden hat. Für Schulen ist das kernige, stramme Lied auch als billige (40 Heller) Ausgabe erhältlich. Der Preis der großen Ausgabe ist ebenfalls

niedrig bemessen und beträgt nur 1 Krone. Wir können den Ankauf dieses wirkungsvollen Liedes sowohl den völkischen Vereinen wie auch jedem deutschen Hause auf das beste empfehlen, denn ein gutes Lied ist überall ein gern gesehener Gast. — Etwaige Bestellungen sind an C. Weigend, Waidhofen a. d. Ybbs, zu richten.

* **Kleine Ursachen, große Wirkungen.** Ein Sprichwort, das sich in der Ernährungsfrage des Säuglings am meisten bewahrheitet, denn durch den geringsten Fehler in der Ernährung des Kindes wird dessen Leben aufs Spiel gesetzt. Eine gewissenhafte Mutter gibt daher ihrem Liebling nur eine altbekannte, verlässliche Nahrung, wie z. B. Nestle's Kindermehl, das alle Kinder gerne nehmen, vorzüglich vertragen und verdauen. Probeporze vollkommen gratis durch: Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, 1. Bez., Viberstr. 13 n.



Für die Eigen-Regie der kriegsgefangenen Offiziere in Harth bei Amstetten (ca. 450 Offiziere) werden

Lebensmittel = Lieferanten gesucht.

Offerte an das k. u. k. Kriegsgefangenenlager-Kommando in Harth.

Ehrenerklärung!

Ich Leopold Helm, Gastwirt am Lugerbüchel, gebe öffentlich bekannt, daß ich an Herrn Franz Eihellachner, Gastwirt und Viehhändler in Lueg, eine ganz ungerechtfertigte und auf Unwahrheit beruhende Forderung gestellt habe und nur von Individuen, die an Eihellachner seinem Unternehmungs- und Geschäftseifer elende Reider sind, hiezu aufgehetzt worden bin. Alle diese Heher habe ich Eihellachner namhaft gemacht. Ich erkläre, daß ich Herrn Eihellachner nur als ehren- und charakterfesten Geschäftsmann kennen gelernt habe.

Hochachtend

Leopold Helm.

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Riemenfett

(zur Verhinderung des Abfallens des Riemens) offeriert

Alois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegungsmagazine.

Feinstes Knochen-Öl für Uhrmacher, Rad- und Automobilfahrer. 2365

Unterzeichnete bedauert, Fräulein Mizzi Behensky beleidigt zu haben und leistet ihr hiemit öffentlich Abbitte.

Marie Bruckner.

500 Kronen



zähle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger Ria-Balsam Ihre **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut** nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrieft K 1.50, 3 Tiegel K 4.—, 6 Tiegel K 6.50. — Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben. — **KEMÉNY, KASCHAU** (Kassa), I. Postfach 12/154 (Ungarn). 2359

Die 7. Klassenlotterie beginnt!

Erste Ziehung schon am 12. und 14. Dezember 1916

Haupttreffer

K 300.000, 200.000, 100.000

und viele große Gewinne, nebst einer Prämie von

K 700.000

Höchstgewinn mindestens Eine Million Kronen

702.000 Kronen, möglicherweise

Jedes zweite Los gewinnt!

Amtliche Lospreise: $\frac{1}{1}$ 40 Kronen, $\frac{1}{2}$ 20 Kronen, $\frac{1}{4}$ 10 Kronen, $\frac{1}{8}$ 5 Kronen. Amtlicher Spielplan kostenlos. Sofortige Zusendung der Originallose mit Erlagschein. Bestellungen per Postkarte, am sichersten per Postanweisung.

Geschäftsstelle der kais. kön. Klassenlotterie

Freischberger & Co., Wien I., Operngasse 14.

Wollt Ihr, daß wir in allen deutschen Gauen
Noch viele Schulen Kindergärten bauen
Kauft keine andern Bänder ein
A. die vom deutschen Schulverein!

Am 8. Jänner 1917 beginnt in der Holz- u. Marmormalschule Kriehendorf bei Wien

ein 10 tägiger Spezialkurs für 3 Holz- und 2 Marmorsorten.
Kurshonorar 30 Kronen.

Logis und Materialverbrauch inbegriffen. Für Mittellose und Kriegsinvaliden unentgeltlich.

Garantie für gründliche Erlernung.

Prospecte kostenlos. Zahlreiche Anerkennungen.

Ernst Oldenbruch, Inhaber, Leiter und Fachlehrer der vom hohen k. k. Landeslehrerrat bewilligten Holz- und Marmormalschule Kriehendorf bei Wien. 2374

Eine größere Partie . . . Maurer

wird bei guter Bezahlung

den Winter über beschäftigt
bei Architekt Christian Landertinger,
Stadtbaumeister, Krems a. d. Donau,
Kaiser Wilhelmring 31—35.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung
Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu $4\frac{1}{4}\%$ verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeti bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die $1\frac{1}{2}\%$ Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß $6\frac{1}{2}\%$.

Vorschüsse auf Wertpapiere $6\frac{1}{2}\%$.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 20,209.569-33.

Stand der Rücklage K 1,370.013-80.

Kontoristin,

perfekt im Maschinenschreiben, mit kurzer Praxis, sucht hier oder in der Umgebung Stelle. — Gefl. Anträge erbeten unter „Strebsam“ an die Verw. d. Bl. 2367

Nette Hausbesorgerin

wird gegen freie Wohnung aufgenommen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2368

Rutscher

wird mit 1. Dezember aufgenommen bei Josef Nagel, Expediteur in Waidhofen an der Ybbs. 2375

Jahrestwohnung, 2364

bestehend aus 1 großem Zimmer, Kabinett und Küche, sowie Zubehör ab 1. Februar 1917 zu vermieten. Auskunft Plenkertstr. 13.

Leinölfirnis

Oelfarben, Lacke, Schellack
laufen Chemische Erzeugung
Perchtoldsdorf bei Wien.
Preis- und Quantumsangabe und Muster erwünscht.

**Tüchtiger Zimmerpolier,
Bautechniker u. Platzmeister** 2373

(gelernter Zimmerer),

finden in einem Baugeschäft mit Zimmerei und Sägewerk dauernde Stelle. Anfragen unter „Verlässlich“ an die Verw. d. Bl.

Fillialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —
I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czizek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger
Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.**Fillialen:**

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummhub i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt

allgemeine Verkehrsbank**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 77,200.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbøger, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Übernahme von Goldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier**Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“

Konkurrenzlos



Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40.

Erstes Waidhofener Schuhwarenhaus**Hilfsarbeiter**

werden aufgenommen bei
F. Schröckenfuchs,
Draht- u. Drahtwarenfabrik,
Waidhofen a. d. Ybbs. 2328

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein, Marmor u. Granit